

Vor der Krippe: "Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat,
erkannt und geglaubt" (1 Jo 4,16)

Botschaft vom 25. Dezember 1990:

"Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf, besonders um den Frieden zu beten. Liebe Kinder, ohne Frieden könnt ihr die Geburt des kleinen Jesus weder heute noch in eurem alltäglichen Leben erfahren.

Deshalb bittet den Herrn des Friedens, daß er euch mit seinem Mantel beschützt und daß er euch hilft, die Größe und die Wichtigkeit des Friedens in eurem Herzen zu begreifen.

So werdet ihr den Frieden aus euren Herzen in die ganze Welt verbreiten können. Ich bin mit euch und halte bei Gott für euch Fürsprache. Betet, denn Satan möchte meine Pläne des Friedens zerstören. Versöhnt euch und helft mit eurem Leben, daß der Friede auf der ganzen Welt zu herrschen beginnt.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

**DIE MUTTERGOTTES
BEHART: WENN IHR NICHT
GOTTES FRIEDE IN EUCH
HABT, WIE SOLL DER FRIEDE
AUF ERDEN HERRSCHEN?**

Ich habe diese Botschaft erlebt, indem ich die Vorgänge in meinem Herzen an diesem Weihnachtstage betrachtete. Trotz Müdigkeit und Nachtwache, befand ich mich in einem tiefen Frieden, verspürte in meinem Herzen nicht die geringste Aufregung und die ganze Welt erschien mir absolut ruhig. Hier ist die Bedeutung dieser Botschaft.

Die Muttergottes ladet uns zum Gebet ein und uns an den Herren des Friedens zu wenden. Dies müssen wir recht verstehen: Heute sprechen viele Herren zu uns und wir sehen sie im Fernsehen, aber niemand von ihnen kann uns diesen Frieden garantieren; Friede im Herzen und Friede für die Menschheit.

Wir Christen müssen endlich erwachen und die Anwesenheit der Madonna und ihre Einladung verstehen. Heute ist diese Botschaft sehr lang und in jeder Zeile ein Aufruf zum Frieden! Allein Gott ist der einzige, der uns den Frieden schenkt, niemand anders.

Ein weiter bedeutender Punkt in der Botschaft besteht darin, daß die Madonna die Wichtigkeit des Friedens zur Geburt Jesu in unseren Herzen sieht.

Wenn ihr den Frieden in euren Herzen trägt, werdet ihr diesen auch hinaustragen können - sagt die Muttergottes -; erst, nachdem der Frieden in uns eingekehrt ist, kann Jesus in uns geboren werden. Das Gebet ist wichtig, damit die Menschen den Herrn des Friedens aufnehmen können.

Es wird viel diskutiert und polemisiert und es gibt viele Theorien; es ist sinnlos Gott in der Theorie kennen zu lernen, wenn unsere Herzen nicht verstehen und den Herrn des

Friedens aufnehmen können. Dann würden uns alle Botschaften nicht den Frieden bringen und uns überhaupt nichts bringen. Nur wenn in unseren Herzen der göttliche Friede herrscht, können wir Gott des Friedens und des geistigen Lebens in uns aufnehmen.

Es ist sicher, daß wir uns nicht einen einzigen Millimeter ohne Frieden vorwärts bewegen.

Wenn unsere Herzen darauf vorbereitet sind alle anderen Herren aus unseren Herzen zu verbannen und offen für den Frieden des Herrn sind, dann können wir Ihn verstehen und aufnehmen. Er kann in uns wachsen und unsere Herzen werden den Frieden verbreiten können.

Gerade jetzt möchte ich wieder unterstreichen, daß wir Christen, die wir nunmehr in besonderer Weise die Botschaften der Königin des Friedens befolgen, uns endlich mit beiden Füßen auf den uns von der Muttergottes vorgezeigten Weg begeben, in diese Haltung des Friedens eingehen. Mit dieser Haltung des Friedens in unseren Herzen, Jesus den Herrn des Friedens aufnehmen, damit er in uns wachse und den Frieden auf Erden verbreite.

Oh Herr, wir sind unfähig, wir können uns nicht einmal bewegen, wir können nicht unsere Herzen lenken; in Wirklichkeit können wir beinahe nichts vollbringen und Du vollbringst alles. Lenke unsere Herzen und die Herzen jener, die sich um uns befinden. Oh Herr lenke die Herzen aller jener, die wir um uns hören und sehen oder auch im Fernsehen wahrnehmen, damit die Botschaften der Muttergottes auch in sie und in der Welt einkehren.

Lenke alle Herzen im Osten und Westen, besonders an jenen Stellen, wo Kriegsgefahren und Durcheinander herrscht. Oh Herr bereite unsere Herzen vor, damit wir jeden Impuls Deiner Gnade empfinden. Bereite unsere Herzen vor, damit Du oh Herr als Kind

in uns wachsen kannst, die Rettung in uns bringst und durch uns der ganzen Welt. Auf die Fürsprache der Königin des Friedens, segne der Herr alle Leser von "Echo". Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes.

Pater Tomislav Vlasic'

BEMERKUNG:

Diesmal sagt Maria nicht, daß sie uns unter ihrem Mantel beschützt, aber der Herr. Das verwundere uns nicht: In der Tat ist er gekommen "um seine Kinder sich zu sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt" (Mt 23,37).

Außerdem beten wir immer: "Beschütze uns oh Herr im Schatten Deiner Flügel".

Sie bittet dafür zu beten um "die Wichtigkeit des Friedens in unseren Herzen zu verstehen": Oft wünschen wir leichtfertig den Frieden in den Herzen der anderen, statt in unseren oder begnügen uns mit einem Waffenstillstand.

Daß der Satan den Friedensplan Mariens vernichten will, kann aus den viele gestellten Fallen um in uns den Frieden zu verhindern, ersehen werden, und in der Welt den Funken eines zerstörerischen Krieges aussprühen.

Daher ermahnt uns Maria uns gegenseitig immer wieder zu versöhnen um jeden Friedenseinbruch der unsere Herzen leicht trüben kann, zu beheben; und zum zweiten zu "investieren" (genau so) d.h. das Leben anzubieten, damit mit unserem Beitrag unseres Friedens der Frieden auf der ganzen Erde herrsche.

Wird die Mühe Mariens zusammen mit jener ihrer Kinder den Urheber aller Kriege besiegen?

Pater Angelo Mutti

WUNDERBARE HEILUNG EINES 13-JÄHRIGEN

Ich habe den Jungen am Sonntag vormittags, 9. Dez., in der Kirche zu mir kommen lassen - erzählt A. Bonifacio - damit er mir von seiner Heilung erzähle. Mit Entschiedenheit wünschte er, daß wir uns vor die Statue draußen vor der Kirche begaben, obwohl es regnete und er nur ein Paar Pantoffeln an den Füßen hatte: Bei seinem Aufbruch von Daheim hatten seine Eltern sicher nicht daran gedacht, daß er feste Schuhe gebraucht hätte. "Ich heiße **Nicola Pacini**, wohne in Ponte a Cappiano, in der Gemeinde von Fucechio, bei Florenz. Ich bin am 13. November 1977 geboren. Ich litt an einer sehr schweren Krankheit, die in kurzer Zeit zum Tod geführt hätte: eine unheilbare Verformung der Muskeln. Es fing alles vor vier Jahren mit einem schiefen Fuß an, dann wurde auch der andere Fuß krank und vom Mai dieses Jahres an konnte ich nicht mehr gehen. Kurz darauf verkrampfte sich auch die rechte Hand zu einer Faust.

Vor zwei Wochen hat Michaela, eine Bekannte, die in unser Haus gekommen ist, mir von Medjugorje erzählt: Ich hatte schon davon gehört, aber nicht daran gedacht, dorthin zu fahren. Das Mädchen zeigte mir verschiedene Photos, aber nicht das von der Statue, die da vor uns im Gärtchen steht. In derselben Nacht noch habe ich von der Statue geträumt, ganz weiß... und danach auch von der Statue in der Kirche Pater Jozos. Sie schaute auf meine Hände und machte mir Zeichen: "Komm her, komm zu mir".

Das war alles, was sie mir sagte. Dann bin ich aufgewacht und habe mich entschlossen, nach Medjugorje aufzubrechen.

Am Freitag abend, den 7. Dezember, bin ich angekommen, mit der Gebetsgruppe vom Heiligen Kreuz vom Arno: Es war wunderschön, denn in der Kirche war ein Halbschatten, der eine geistliche Sammlung begünstigte, welche man in den Ecken und Nischen der Kirche leicht finden kann... An der Heiligen Messe habe ich mit großer Aufmerksamkeit teilgenommen. Da ist es passiert: Die seit Mai zur Faust geballte Hand hat sich langsam geöffnet. Als ich aus der Kirche hinausging, war sie vollkommen geheilt.

Am Tag darauf, am Fest der Unbefleckten Empfängnis, sind wir um 9 Uhr wieder zur Kirche gegangen und ich habe Michaela von dem Traum dieser Statue erzählt.

So haben wir uns zur Statue begeben und ich habe ein paar Erinnerungsphotos geschossen. In diesem Moment verspürte ich den Wunsch, aufzustehen; ich erhob mich und alles ging gut: Ich konnte laufen! Und jetzt geht es mir wirklich gut." Ich habe mit der Mama von Nicola gesprochen, die von all dem sehr bewegt war, und mit dem Pater, der die Pilger aus der Toskana begleitete, Pater Giovanni Cecchi von den Redemptoristen aus Modena, der keine Gelegenheit versäumte, in seinen Messfeiern ein inbrünstiges Dankeschön an die Königin des Friedens zu richten, für alles, was sie gewirkt hatte. Wahrhaftig, "Wir haben, oh Herr, die Wundertaten deiner

Liebe geschaut" (aus der Messe der Unbefleckten Empfängnis) - so schließt Alberto Bonifacio seinen Bericht. "Vier Tage später, als er soeben in Ancona das Schiff 'Palladio' verlassen hatte, lief Nicola vergnügt am Landesteg des Hafens auf und ab, vor den Augen der erstaunten Matrosen. Dieselben hatten ihm nämlich nur fünf Tage vorher mit Mühe geholfen, an Bord zu gehen und ihn in die Kabine zu begleiten, indem sie ihn auf dem Arm trugen, da der Rollstuhl nicht durch die Tür paßte und er, Nicola, keinen einzigen Schritt tun konnte."

So berichtete eine Tageszeitung am 12.12.1990. Und der Junge fügt hinzu: "Ich habe vor, sobald wie möglich nach Medjugorje zurückzukehren, aber eines ist sicher: Ich werde niemals aufhören, zur Muttergottes zu beten."

WARUM SO VIELE "ZEICHEN" IN MEDJUGORJE?

Die Heilung, von der wir berichtet haben, ist vielleicht die letzte aufsehenerregende Heilung, die zu den mehr als 400, die in Medjugorje seit dem Beginn der Erscheinungen registriert worden sind, noch hinzukommt. Ungezählt sind jedoch jene Heilungen, die nicht von sich reden machen, aber deswegen sind sie nicht weniger wahr und bedeutsam als die "offiziellen", wenn sie auch hauptsächlich dazu dienen, den Glauben desjenigen zu stärken, der sie am eigenen Leib erfahren hat.

Wir sind nicht auf der Jagd nach dem Wunderhaften. Aber - sagt ihr es mir - wer ist je aus Medjugorje zurückgekehrt, ohne irgendein "Zeichen" an sich selbst, in seinen Augen oder in seinem Herzen mitzubringen? Man muß schon blind sein, um in dieser Reihe von Wundern nicht die Hand Gottes zu sehen, die Er ausgestreckt hat, um den Glauben der Kleinen zu stärken, angesichts eines "Ausufers des Unglaubens und eines Sterbens der Nächstenliebe". Es ist eine Bestätigung für die Art und Weise Mariens, die für viele selbst in der Kirche Anstoß erregt. Und wenn auch diese "Zeichen" in unseren heutigen Tagen nicht unbedingt notwendig sind, um die Wahrheit des Evangeliums zu beweisen (wie es jene waren, die Jesus vor den Augen der ersten Jünger vollbracht hat), so müssen wir sie doch annehmen als ein Entgegenkommen Gottes, der uns in unserer Schwäche hilft, standhaft zu bleiben und uns an den Plan Seiner Barmherzigkeit festzuklammern.

UNTERWEGS ZU EINEM GROSSEN MARIANISCHEN ZENTRUM

"Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat, wir wollen jubeln und fröhlich sein."
(Ps. 118)

Ohne triumphalistisch zu denken, nehmen wir in großer Freude und in der Einfalt des Herzens die letzten Ereignisse in Medjugorje zur Kenntnis. Ja, es ist eine wahre Erleichterung für alle und besonders für die etwas

ängstlichen Pilger, die bis jetzt in Widerstreit waren zwischen dem echten Verlangen, ihr Herz der Präsenz Mariens zu öffnen, und der Angst, der Kirche gegenüber im Ungehorsam zu sein.

Eine wahre Befreiung für das Gewissen derer, die ihre geistigen Impulse gedämpft sahen, etwa durch moralischen Druck, Verbote, Angst und Entmutigung usw. Doch alles ist im Plane Gottes, der niemanden zwingt, aber unweigerlich und rechtzeitig eingreift. "Alles ist deinem Willen unterstellt, o Herr, nichts kann deinem Willen widerstehen." (Ester 4,17b)

Gott gewährte eine lange Zeit des Wartens zur Läuterung der Herzen und zur Stärkung des Glaubens der Verantwortlichen und aller Pilger. Gold wird im Feuer geprüft und "Gott legt jene auf feurige Esse, die ihm lieb und nahe sind, um ihr Herz zu prüfen." (Jud 8,27)

Gottes Walten kommt auch in menschlichen Gegeneinander zum Ziel, um über die Sklaverei der Sünde zu siegen.

So können wir ehrlich auch die negativen Konsequenzen der kirchlichen "Verspätung" als Geschenk der Vorsehung betrachten. Gott ist immer im Kommen, aber oft blockiert der Mensch seine Ankunft. Die Angst, getäuscht zu werden ist manchmal größer als das unbeschwertere Annehmen der Gnade, was der Kirche nicht zum Vorteil dient oder sogar ein bleibender Schaden für manche Seelen ist. Auch in Nazareth verhinderte der Unglaube weitere Wunder und Heilungen.

Doch, wer trägt nicht schon Schuld an der Verminderung des Gnadenmasses? Wir alle, besonders durch Kritik oder gar Polemik, denn mit mehr Liebe und geduldigen Üben der Tugenden Mariens wären ihre Pläne schon früher verwirklicht worden. So oft bauen wir auf unsere menschliche "Weisheit", statt auf die Weisheit des Kreuzes in der Annahme des Schweren als Läuterung und Gnade.

Was not tut ist also vermehrtes Gebet und Wachsamkeit an Betrachtung der Gefahren, die ein Platz wie Medjugorje in sich birgt, wenn es "offizielles" Heiligtum wird. Dies könnte einerseits Erleichterung bringen, aber auch den Rückgang im Eifer für Gebet und Sühne verursachen. Der Ort würde dann leicht zur Zielscheibe von touristischen Unternehmungen, Anliegen der Muttergottes. Medjugorje soll nicht nur ein Ort der Frömmigkeit sein, wieviele andere, sondern es wird durch die besonderen Impulse Mariens immer ein Start und Wendepunkt sein zu wahrer Bekehrung und zu solider, geistlicher Erneuerung vieler, als Dienst am Frieden der Welt. Helfen wir Maria diesen heiligen Ort zu bewahren als große "Oase des Friedens", wie sie ihn geplant hat.

Einmal sagte P. Tomislav, daß eigentlich jeder Wallfahrtsort einige Leute haben sollte, die sich ganz und für immer Gott weihen und alles hergeben und zurücklassen, alles! Ein Erscheinungsort ist mehr als ein gewöhnlicher "Wallfahrtsort" und daher die Notwendigkeit der Präsenz von Gottgeweihten.

Diese müßten einen engen Kontakt zur Pfarrei und zu den Sehern haben. Auch die Pfarrei wird ihren besonderen Weg finden müssen, der verschieden ist von dem der Pil-

ger. Bei diesem Zustrom von Pilgern, wird es schwierig, einem geordneten Rhythmus zu folgen. Es müßten wohl 20 Franziskaner da sein in geordneter Zusammenarbeit, um aus diesem Ort eine Musterpfarrei zu machen als Vorbild für die Welt, so wie es Maria immer wünschte.

Zu diesem Wachstum und Aufblühen müßten alle beitragen, die Gottgeweihten, die Gemeinschaften und Gebetsgruppen, Laien und Priester, die Jugendlichen, die Führer und alle Pilger.

Pater Angelo Mutti

DIE MACHT, DIE JESUS DEN PRIESTERN GIBT

“Geht, treibt aus... heilt...!” - Jesus sagt das wiederholt zu den Priestern: “Geht, heilt die Kranken, treibt die bösen Geister aus! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.”

Die Krankheit der Welt ist die Sünde, die Ursache aller anderen Krankheiten des Geistes. Gewisse Krankheiten nehmen ein solches Ausmaß an, daß sie unheilbar werden, weil man ihnen nicht auf den Grund geht. Wir müssen zurückfinden zum Sakrament der Vergebung, dem einzigen Heilmittel. Jesus sendet uns diese Kranken. Wenn wir an ihn und die Macht, die er uns gegeben hat, glauben, dann nehmen wir sie ohne Angst und mit großer Liebe auf. Wahrhaftig, die Welt mit ihrem Bösen schreit um unsere Hilfe, auch wenn es nur unbewußt wäre. Weh uns, wenn wir nicht gewillt wären, unserer Sendung nachzukommen!

In Tihalijsna: Selig sind die Hände derer, die deinen Segen bringen müssen! P. Jozo: “Ohne deine Hände können wir nicht leben. Wir sind stolz auf dich, unser Priester.”

“Unser vielgeliebter Priester: betrachte deine gesalbten Hände und denke zurück an den Tag, an dem dich der Bischof salbte, damit du uns helfen und heiligen kannst. Denke an die Pläne, die du an diesem Tag machtest, um den Menschen Gnade und Heil zu vermitteln. Denk an die vielen Kinder, die du mit diesen Händen getauft hast und an die Jungen, die du an deiner Hand zum Altare führtest. Wie oft hast du schon deine Hand erhoben zur Absolution im Sakrament der Vergebung oder zu einem Segen in tausenden von verschiedenen Gelegenheiten. Denk an deine letzte hl. Messe und an viele andere, wo du gewöhnliches Brot und gewöhnlichen Wein zur Hand nahmst, um sie in den Leib und das Blut Christi zu verwandeln. Denk an die Hände, die du so oft ausgestreckt oder gefaltet hast zu einem frommen Gebet. Denk an die Hände der jungen Ehepaare, die deine Hände vereinen durften beim Sakrament der Ehe. Denk an all die Kranken, denen du die Hände aufgelegt hast und an die kranken und sterbenden Menschen, die du mit dem hl. Öl salben durftest.

Heute wollen wir deine geweihten Hände erneut salben mit unserer Liebe und mit dem Glauben der ganzen kathol. Kirche. Solltest du dich in Zukunft je einsam oder mutlos fühlen, so denke bitte an diese Worte. Erhebe dann deine Hände und betrachte sie. Sie werden dich erinnern an das hl. Brot, das du uns zur Nahrung reichen durftest, um uns Leben, Trost und Hoffnung zu schenken. Diese Hände werden dich aufrichten, weil sie uns vorher Mut machten oder Vergebung und Heil weiterschicken durften. Jetzt möchten wir dich selber bei der Hand nehmen und dich so festhalten bis zu einem verkehrsreichen Platz der Stadt und rufen: Seht alle her, das ist unser vielgeliebter Priester, an dem wir alle Freude haben. Hier sind die im Sakrament gesalbten Hände. Wir verehren sie und können nicht leben ohne sie.

Vielen Dank für deinen Dienst, du geliebter Priester.”

MUTTER THERESA: Was vermag Jesus und sein Priester

... Unter den AIDS-Kranken

“Bei meinem letzten Besuch in New York, wo wir ein Haus für AIDS-Kranke haben, erhielt ich einen Telefonanruf von einem

Jungen, der sagte: «Mutter Theresa, ich habe die Krankheit, ich möchte zu ihnen kommen, ich will mit ihnen sterben!»

Da gab ich ihm zur Antwort: «Gewiss, komm sofort, ich freue mich, dich zu sehen.» Er kam und in seinem Gesicht war eine übergroße Freude, die Freude des Erwünschtsein, die Freude, auf dem Weg des Friedens mit Gott zu sein. Dieser innere Friede wurde ihm auch bald geschenkt. Ein Priester half ihm, sich mit Jesus ganz zu versöhnen.

Schon nach zwei Wochen mußten wir ihn näher auf das Sterben vorbereiten und er starb wunderbar.

Solche freudige Erlebnisse sind bei uns an der Tagesordnung, wenn sich solche Menschen vor Gottes Angesicht sehen und Priester ihnen helfen, die Freude des Liebens und des wahren Geliebtwerdens zu finden.”

... In einem Spital in Moskau

“Als wir die Erlaubnis erhielten, nach Rußland zu gehen, wurden wir vom Chefarzt eines Moskauer Spitals empfangen. Er stellte uns drei Zimmer zur Verfügung. Wir begannen unsere Arbeit mit WC-Putzen. Das war unsere erste missionarische Arbeit! gegen Abend kam ein Priester und zelebrierte in einer improvisierten Kapelle die hl. Messe und von da an war Jesus auch im kleinen Tabernakel gegenwärtig.

Alles war so verschieden und schon fühlten wir uns zu Hause. Schon nach Wochenfrist kam der Doktor zu mir und sagte: «Was ist denn passiert?» Ich antwortete: «Warum? Ich weiß von Nichts».

Er fuhr fort: «Ich weiss auch nicht, aber ich sehe, daß Schwestern und die Doktoren viel freundlicher sind, liebenswürdiger mit den Patienten und jene, die Schmerzen haben, stöhnen nicht mehr so und sind geduldiger. Was ist los? Was machen da die Schwestern?»

Ich schaute ihn an und sagte: «Jesus wohnt jetzt in diesem Haus, hier in dieser Kapelle. Er ist gegenwärtig, er lebt und liebt, er ist der Grund aller Freude und des Friedens.» Der Doktor schüttelte nur den Kopf und sagte: «Danke! Wirklich, es war wunderbar, seine Präsenz in diesem Spital zu spüren, besonders nach 70 Jahren Atheismus. Jetzt sind wir daran, in Moskau viel zu arbeiten.

Es sind hier mit uns etwa 600 Behinderte und Verletzte. Man bat uns, diese Arbeit zu übernehmen und dabei sagte ich der Regierung als wir nach Rußland kamen, daß ich mit den Schwestern gekommen sei, um den Armen Liebe und Zuneigung zu schenken. Deshalb wurden wir hineingelassen. Von dieser Kapelle aus hat sich für die 600

Patienten alles geändert, denn er ist alles und bringt Friede und Freude. Etwa 30 von ihnen sind gestorben. Sie hatten einen schönen Tod und waren dabei von einem Priester betreut."

... **In 91 Ländern der Welt.** Nun arbeiten unsere Schwestern in 91 Ländern. Wo immer wir sind und beginnen, besorgen wir zuerst einen Tabernakel für Jesus. Die Schwestern arbeiten mit Jesus und opfern sich für die Priester.

Jede Schwester "adoptiert" einen Priester und da wir 27.000 Schwestern sind, beten wir für 27.000 Priester. Das ist ein Geschenk Gottes an die Kirche."

DRITTER TAG DES FESTIVALS DER "JUGEND 2000" MARIA UND DIE EUCHARISTIE

Wer die Frucht will, muß den Baum besitzen, auf dem sie wächst; wer die Frucht des Lebens - Jesus Christus - besitzen will, muß den Baum des Lebens, Maria, besitzen. (Montfort, 164)

Beginn der Anbetung. Ich danke dir, weil du mir deine Mutter gegeben hast...

Zu Beginn bleiben wir in der Stille und rufen den Namen Jesu an, wie ihn Maria anrief... Wohin werden wir auf dieser Weise gelangen, wenn nicht in das unbefleckte Herz Mariens?

Danach werden wir lernen, "Ave Maria" zu beten: ganz langsam, mit dem Herzen, als würden wir heute nur dieses einzige Ave Maria beten. Danach singen wir es zusammen: Ave Maria... Das Ave Maria ist ein Gebet der vollkommenen Einheit und Harmonie zwischen Maria im 1. Teil und uns im 2. Teil. Wir können unsere Bewunderung für sie nicht besser ausdrücken als im 1. Teil (voll der Gnade, der Herr ist mit dir, gebenedeit unter den Frauen, gebenedeit ist die Frucht... Jesus) und unserer Lage als elendige und hilfsbedürftige Sünder im 2. Teil, wobei wir Kraft ihres Gebetes vor Gott gedenken. Versuchen wir, diese vollkommene Harmonie zu erreichen...

Nur von der Mutter kommt das Leben und die Erneuerung der Kirche.

Ich will mit euch zwei Schmerzen teilen: 1.) Es ist heiß, und so könnt ihr nicht zweckmäßig über das Thema meditieren. 2.) Der größere Schmerz ist jener, daß die Welt und die Kirche die Gottesmutter nicht ernstlich aufnehmen. Ich halte dieses Problem für einfach, aber gleichzeitig sehr tiefgehend. Von jenen, die eine Ideologie vertreten, kann die Mutter nicht zu den "Großen" gezählt werden. Sie kann nur im Bereich der Liebe als groß angesehen werden. Deshalb bitte ich euch, euch diesem Bereich der göttlichen Liebe zuzuwenden, um hier die Gottesmutter anzutreffen.

Unser heutiges Thema ist "Maria und die Eucharistie". Maria und die Eucharistie gehören immer zusammen. Wir finden Maria nur in den Kirchen, die die Eucharistie haben. Die Eucharistie ist das Zentrum des Lebens und wirkt mit der Gottesmutter. Auch das Leben an sich beginnt immer mit der Mutter. Die großen Heiligen, Gründer geistlicher Orden, begannen ihr Wirken im Herzen Mariens. Heute gedenken wir "Santa Maria degli angeli", als der Hl. Franziskus sein Wirken begann. Ich sage euch dies, damit ihr hier bestimmte Dinge verstehen könnt.

Warum erscheint sie schon seit so langer Zeit jeden Tag? Warum hat die Botschaft der Jungfrau die ganze Welt erreicht? Weshalb gibt es so viele Widerstände gegen die Erscheinungen?

Maria bringt der ganzen Welt, der ganzen Kirche das neue Leben. Sie will mit der Gnade Gottes die ganze Welt erreichen, die gesamte Kirche erneuern. Warum Maria, ein Geschöpf? Diese Frage stellen sich viele Theologen und Ideologen. Ich antworte: es gibt keine andere Möglichkeit. Gott hat sich entschieden; gemäß den Naturgesetzen gibt es keine andere Möglichkeit: durch die Mutter kommt das Leben. In ihrem Leib beginnt das Leben. Hätte uns Gott eine andere Möglichkeit geben können, seine Liebe auf größerer Weise zu bezeugen? Wie die Mutter, die ihr Kind mit ihrer Zärtlichkeit, mit dem eigenen Blut nährt,

hat sich Maria uns genähert. Die Liebe Gottes erreicht uns mit der Zärtlichkeit einer Mutter. Nur in einer solch zärtlichen Liebe beginnt, wächst, entwickelt sich wahres, gesundes Leben.

In seiner Liebe hat Gott die vollkommene Mutter geschaffen und uns gegeben. Er hat sie jetzt, in dieser Zeit gegeben, damit das Leben - nicht irgendeine religiöse Ideologie - erneuert werde.

Warum erscheint Maria? Warum ist sie in dieser Zeit auf allen Kontinenten der Welt anzutreffen?

Weil Gott das göttliche Leben auf der ganzen Welt erneuern will. Gott will die Kirche erneuern, im Jahre 2000 soll sie neuerdings strahlen. Deshalb, lade ich euch ein, euch dem Unbefleckten Herzen Mariens zu weihen. Nur dann werdet ihr das Leben empfangen. Die Allmacht Gottes, die im Herzen der Jungfrau wirkte, wird auch in dir wirken. Und niemand wünscht dem Kinde mehr zu geben, als die Mutter. Und niemand nähert sich dem Herzen des Kindes mit einer solchen Zärtlichkeit, wie die Mutter. Alles erhalten wir durch Maria. Singen wir alle zusammen: Ave Maria. Und ein Lied für Gott, der uns die Mutter geschenkt hat. Kumbaja... !

Die Mutter will in unsere Herzen kommen, um die Inkarnation zu wiederholen.

Wißt ihr, weshalb in der Bibel der Satan die Frau verfolgt, weshalb er gegen Maria kämpft? Ich glaube, daß ihr es jetzt verstehen könnt. Weil das Leben durch die Mutter, durch die zärtliche Liebe kommt. Wenn er also die Mutter behindert, verhindert er das Leben in uns. Deshalb spielt sich ein solch großer Kampf in den Herzen der Menschen ab. Dieser Kampf ist gefährlicher als die Bedrohungen der mächtigen Nationen. Das Kommen Mariens in unsere Herzen bedeutet die Niederlage des Satans. Dies ist der Kampf. Maria will Gott die Herzen weihen, der Satan will dies mit allen Mitteln verhindern.

Lassen wir nun den Satan. Er soll uns nur Mittel sein, etwas wichtigeres zu verstehen. Es ist wichtiger die Gabe der Anwesenheit Mariens zu verstehen. Ihre Anwesenheit ist weder eine Nebensache, noch ein theologischer Gedanke.

Sie will als Mutter in unsere Herzen gelangen. Die Gabe in Medjugorje ist die Gabe der Mutterschaft Mariens, körperlich und spirituell: Wer sie in seinem Herzen empfängt, nimmt die Mutter auf, die das Wort Gottes empfing. Und in unseren Herzen erneuert sich die Inkarnation.

Wer versteht also die Gegenwart Mariens? Wer sie im Herzen aufnimmt. Werversucht, einen Gegenstand oder eine Idee aufzunehmen, versteht sie nicht. Deshalb sind wir seit Fatima eingeladen, uns dem Unbefleckten Herzen Mariens zu weihen. Deshalb, heißt es, wird am Ende das Unbefleckte Herz Mariens triumphieren. deshalb kommt die Gottesmutter: um das Jahr 2000 vorzubereiten. Sie sucht die kleinen Seelen, die diese Gaben im Herzen aufnehmen wollen, um die Inkarnation in jedem von uns zu erneuern. So wird das reich Gottes in unsere Herzen gelangen.

Merkmale, die Maria vom Satan unterscheiden.

Maria gibt uns die Demut, Satan den Stolz; die Gottesmutter die zärtliche Liebe, der Satan Aggressivität und Haß... Sie die Vergebung und den Frieden, er die Rache und Trennung. Entscheiden wir uns für die Gottesmutter, für zärtliche Liebe, Demut, Vergebung.

Paßt auf, der Satan versucht, diese Gaben zu entreißen. Wenn er euch die Merkmale Mariens stiehlt, kann sich in euch das Leben nicht entwickeln. Die Zukunft kann für euch Jugendliche nur mit der Hilfe Mariens schön werden.

(Gesang und Pause; dann Wiederbeginn mit einem Lied, das die Liebe besingt und Rosenkranz)

"Ave Maria" sagen, ist die Gabe Mariens zu bewundern und zu akzeptieren. (Das "Ave Maria" wird in 15 Sprachen gebetet, schließlich durch die Gesten eines Stummen, der alle zutiefst rührt)

Man fragte mich, ob der Satan stärker ist, wenn jemand näher bei Gott ist. Nein, er ist nur wütender, aber schwächer. Er leidet, wenn er mit der Liebe Gottes in Berührung kommt. Gott gegenüberstehen ist für uns die Seligkeit, für ihn die Hölle. Deshalb haßt er die Seelen, die Gott und Maria ähneln. Deshalb herrscht Krieg zwischen ihm, Maria und ihren Kindern... Wenn die Liebe Gottes in der Welt wächst, kämpft er ums Überleben.

Eine Frage: Wie können wir vom Teufel Besessene und Angegriffene unterscheiden? Die Besessenen sind in der Macht des Satans. Die

Heiligen hingegen sind von den Kräften des Bösen angegriffen. Legionen von Dämonen können den Heiligen bedrängen, doch dieser beharrt weiterhin in der Liebe und vernichtet die satanischen Kräfte.

Ich bringe euch folgendes Beispiel: Ich bin ruhig, wenn ich die Störungen des Satans spüre. Ich bin sicher, daß wir einen guten Kampf führen. Wenn wir Tag und Nacht Jesus im Allerheiligsten Sakrament anbeten und alles aufopfern, spüren wir viele Störungen. Einige Leute dachten, wir wären Besessene; die Wahrheit ist, daß der Satan verärgert war.

Deshalb liebt auf ganz inniger Weise und ihr werdet die Dämonen erschrecken. Denn die Liebe Gottes vernichtet die Kräfte des Satans und die Welt wird frei von seiner Anwesenheit sein. Maria will euch als ihr Werkzeug, um die Werke des Bösen zu vernichten. Danke, daß ihr euch so ruhig verhalten habt.

*P. Tomislav, 2. August 1990
(aus Tonband)*

RATZINGER: DAS WERK GOTTES UND DIE VERGEBUNG JESU bauen die Kirche und nicht die Aktivitäten der Menschen. Wir brauchen nicht eine huma- nere, sondern eine göttlichere Kirche.

Da die Autorität von Kardinal Ratzinger, auf den man heute inmitten so vieler Zerstreuungen in Bezug auf die kirchliche Gedankenwelt sieht gegeben ist, glauben wir, daß es nützlich ist, wenn wir den Lesern eine Zusammenfassung von seinen Ausführungen, anlässlich des Treffens von Rimini anbieten (1.9.90). Hier ruft er zum Glauben auf, weist auf die Notwendigkeit der Vergebung Jesu hin, nimmt als Angelpunkt die Botschaften Mariens.

Nach Ratzinger wollen viele eine bessere Kirche schaffen, in ihr eine Erneuerung durchführen denn sie glauben, daß dies nötig sei und es genüge, in die Kirche demokratisches Denken und einen demokratischen Aufbau einzuführen.

Der Kardinal zeigt mit äußerster Klarheit auf, daß das Grundproblem ein anderes ist: "... Eine Kirche, die nur auf den Beschüssen der Mehrheit ruhe, wird zu einer rein menschlichen Kirche... Die Meinung ersetzt den Glauben... Die Bedeutung des Ausdruckes 'ich glaube' geht nie über die Bedeutung 'wir denken' hinaus... Die Erneuerung... besteht nicht in der Tatsache, daß wir 'unsere' immer neu umformen... wohl aber in Wirklichkeit, daß wir unsere Sicherheitsmaßnahmen immer neu wegkehren, zu Gunsten des reinsten

Lichtes, das von oben kommt und das gleichzeitig der Einbruch der völligen Freiheit ist."

Um sich besser verständlich zu machen, benützt Ratzinger einen Gedanken, den er bei Michelangelo und dem hl. Bonaventura gefunden hat. Nach Michelangelo ist das wahre Bild der Skulptur bereits in dem Steinblock enthalten und der Künstler muß diese Form nur von den überflüssigen Teilen, die sie bedecken, befreien. Diese Arbeit ist, nicht etwas schaffen sondern etwas wegnehmen (ablatio). "... So muß auch der Mensch, auf daß in ihm das Bildnis Gottes erglänze, vor allem und zuerst jene Reinigung annehmen, durch die der Bildhauer, d.h. Gott, ihn von allen Schlacken befreit, die das wahre Aussehen seines Seins verdunkeln; sie lassen ihn nur wie einen groben Steinklotz erscheinen, während ihm doch die göttliche Form innewohnt". Nur so kann "...eine Vereinigung... jene reine Gemeinschaft, die wir herbeisehen entstehen: eine Gemeinschaft, in der ein "ich" nicht mehr gegen ein anderes "ich" steht...".

Hier gebraucht Ratzinger, als Beispiel, zwei Figuren: den Handelnden und den Bewundernden und erklärt wie der Handelnde in sich verschlossen ist, in seinen Grenzen, in seinen Handlungsfähigkeiten und wie er nicht darüber hinaus kann. Der Bewundernde hingegen ist jener, der die Fähigkeit nicht verloren hat, zu staunen. Seine Haltung "... bereitet den Menschen zum Glaubensakt vor, der ihm den Horizont der Ewigkeit, der Unendlichkeit aufreißt. Und nur das, was ohne Grenzen ist, ist genügend groß für unsere Natur... Dieser Glaubensakt zerreißt die Schranken des Endlichen und öffnet so den Raum, um in die Unendlichkeit zu gelangen".

Mit den technischen Errungenschaften "... ist es uns möglich geworden in irgendeiner Weise auch den Mond zu besitzen. Aber bevor sich nicht die wahren Schranken geöffnet haben, die Schranken zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und der Welt, solange ist auch der Mond nur ein zusätzliches Stückchen Erde. Und den Mond zu erreichen bringt uns nicht einmal einen Schritt der Freiheit und Fülle näher, die wir uns wünschen... Die grundsätzliche Befreiung, welche die Kirche uns geben kann, ist das Sein im Horizont des Ewigen... Der Glaube selbst, in seiner ganzen Größe und Fülle, ist daher immer neu die wesentliche Erneuerung, die wir brauchen... **Heute besteht hier und dort die Auffassung, daß eine Person umsomehr christlich sei, je mehr sie sich für kirchliche Tätigkeiten einsetzt...** Es kann aber geschehen, daß ein anderer lediglich vom Wort und dem Sakrament und die Liebe lebt, die aus dem Glauben kommt, ohne je in kirchlichen Versammlungen erschienen zu sein... Ohne an Synoden teilgenommen zu haben und trotzdem ist er ein wahrer Christ.

Es ist nicht eine humanere Kirche, die wir brauchen, sondern eine göttlichere... alles menschliche Tun in der Kirche muß am reinen Dienstcharakter zu erkennen sein und dieses Tun muß sich zurückziehen vor dem, was mehr zählt und das Wesentliche ist.

... Die Freiheit in der Kirche ist durchaus

nicht durch die Einführung des demokratischen Prinzips garantiert, aber von der Tatsache, daß sich alle dem Wort und dem Willen Christi untergeordnet und daran gebunden wissen... Dort herrscht der Herr und daher gilt der Grundsatz daß: "Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit" (2 Kor 3,17).

Außerdem erinnert Ratzinger daran, daß der Zweck der Kirche nicht darin besteht "... uns zu beschäftigen, aber uns den Weg zum ewigen Leben zu öffnen". Gerade darum ladet er dazu ein, das für das persönliche Leben anzuwenden, was bis hierher gesagt wurde:

"In der Tat ist auch in unserem persönlichen Kreis ein 'Loslassen' nötig, das uns frei macht... Es ist nicht immer das Bild Gottes welches uns eingepägt ist, das uns ins Auge springt... Wir sehen die Krusten von Staub und Schmutz, die sich über das Bild gelegt haben. Wir alle haben den wahren Bildhauer nötig, der das entfernt was das Bildnis verunstaltet, wir haben die Vergebung nötig, die der Kern jeder wahren Erneuerung ist".

Der Kardinal bemerkt, daß der Nachlaß der Sünden eine grundlegende Rolle in den entscheidenden Abschnitten der Bildung der Kirche spielt:

"Die Kirche ist nicht die Gemeinschaft jener, die den Arzt nicht brauchen, vielmehr die Gemeinschaft von bekehrten Sündern, die von der Gnade der Verzeihung leben, indem sie diese wieder anderen mitteilen... Die Vergebung hat an sich nichts mit Zauberkunst zu tun; aber sie ist auch nicht ein so tun, als ob man es vergessen hätte... sie ist hingegen ein ganz realer Prozess der Änderung, den der Bildhauer durchführt. Das Hinwegnehmen von Schuld bewegt wirklich etwas; die Erwartung der Verzeihung in uns zeigt sich in der ausbrechenden Reue. Das mächtige schöpferische Wort Gottes über uns bringt den Schmerz der Änderung mit sich und wird so zu einem aktiven sich Ändern... Der Kern der geistigen Krise unserer Zeit hat seine Wurzeln in der Verdunkelung der Gnade der Verzeihung... "

Der Kardinal unterstreicht, daß der technische Fortschritt nicht alle menschlichen Probleme löst; er ist ihm Gegenteil unnützlich und wirkt zerstörerisch, wenn er nicht an einen sittlichen Fortschritt gebunden ist. Andererseits ist der Mensch nicht fähig die sittliche Übereinstimmung konkret zu leben und daher versucht er den Begriff von Sünde und Schuld zu beseitigen, wenn er nicht an die Verzeihung Gottes glaubt.

"Laut diesen 'Moralisten' gibt es einfach keine Schuld mehr. Natürlich ist diese Art die Welt von der Schuld zu befreien, zu billig. Die Menschen, die so befreit wurden wissen sehr wohl, daß dies alles nicht wahr ist, daß es die Sünde gibt... und daß es wohl eine erfolgreichere Art geben muß, die Sünde zu überwinden... Jesus ruft hingegen jene, die sich Sünder wissen und ihn daher benötigen. Die Moral bewahrt sich nur ihren Ernst, wenn es Vergebung gibt, eine wirkliche und wirkungsvolle Vergebung... Aber die wahre Vergebung gibt es nur, wenn es den 'Kaufpreis' gibt, die Gleichwertigkeit beim Tausch, wenn die

Schuld gesühnt wurde... Jesus, der gelitten hat, um alle Schuld zu sühnen, ist Sühne und Verzeihung gleichzeitig und daher ist er auch die einzig sichere und immer gültige Basis unserer Moral... In Christus ist das ganze Gesetz erfüllt und deshalb ist die Moral eine wahre zu erfüllende Notwendigkeit für uns geworden.

Vom Kern des Glaubens ausgehend, öffnet sich so immer wieder der Weg der Erneuerung des Einzelnen für die Kirche in ihrer Gesamtheit und für die Menschheit“.

Jeder von uns nähert sich dem Bilde Christi - das in uns und auf diese Weise in uns gegenwärtig ist - wenn er das eigene Böse sühnt.

“... Ich werde wirklich dem anderen ähnlich, der auch ein Abbild Gottes ist... Dies ist ein Prozess von Sterben und Geburt: Ich bin meiner Einsamkeit entrissen und bin in eine neue Subjekt-Gemeinschaft aufgenommen; mein ‘Ich’ ist dem ‘Ich’ Christi eingefügt und so ist es dem aller meiner Brüder verbunden. Nur vom Ausgehen dieser Tiefe der Erneuerung der einzelnen wird die Kirche geboren...“

Die Kirche: sie ist nicht nur eine kleine Gruppe von Aktivisten... Der Kreis der Bruderschaft, in den wir durch den Glauben eintreten, geht noch weiter, geht sogar über den Tod hinaus.

An dieser Gemeinschaft nehmen alle Heiligen Teil, angefangen von Abel und Abraham und von allen Zeugen der Hoffnung von denen das alte Testament erzählt; übergehend zu Maria, der Mutter des Herrn und zu seinen Aposteln, zu Thomas Becket und Thomas Morus, um zu Maximilian Kolbe zu kommen und Edith Stein und Piergiorgio Frassati.

Zu ihr gehören alle Unbekannten und Namenlosen, deren Glaube niemand kannte außer Gott; zu ihr zählen die Menschen aller Orte und aller Zeiten, deren Herz sich hoffend und liebend Christus zuwendet...“

Es ist nicht die gelegentliche Mehrheit, die sich hier oder dort in der Kirche bildet, die über den Weg der Kirche oder des einzelnen entscheidet. Sie, die Heiligen, sind die wahre ausschlaggebende Mehrheit, nach der wir uns ausrichten. An sie halten wir uns!

Sie übersetzen das Göttliche ins Menschliche, das Ewige in die Zeit. Sie sind unsere Lehrer der Menschlichkeit, die uns nicht einmal im Schmerz und in der Einsamkeit verlassen, im Gegenteil, auch in der Stunde des Todes gehen sie an unserer Seite...“

Jene betrügen uns, die uns über den Schmerz nichts anderes zu sagen haben, als daß man ihn bekämpfen müsse... Aber ein menschliches Leben ohne Schmerz gibt es nicht und wer nicht fähig ist den Schmerz anzunehmen, entzieht sich jenen Reinigungen, die allein uns reifen lassen...“

Das Leben geht über unsere biologische Existenz hinaus. Wo es keinen Grund mehr gibt, wofür zu Sterben es sich lohnt, dort lohnt sich auch das Leben nicht mehr...“

(Paola)

VON BALTHASAR SAH RICHTIG VORAUSS

“Bei Erscheinungen muß man unterscheiden zwischen dem, was von Gott und dem, was von den Menschen kommt. Der Glaube steht weit über der Vision. Ihr trägt eine große Verantwortung.”

In einem Interview vom 15.10.83, das heute noch aktuell ist, antwortete Hans Urs Von Balthasar, einer der bedeutendsten Theologen unserer Zeit, auf die Fragen von Pater Tomislav folgendermaßen:

v. B. : (...) “Ich zweifle in keiner Weise an der Wirklichkeit der Erscheinungen.”

P. T. : “Warum?”

v. B. : “Ich sehe klare Verbindungen mit den früheren Erscheinungen: Ich denke bes. an die Einfachheit und dann auch an die Befolgung der Botschaften. Sie stehen in geradliniger Folge mit den früheren Marienerscheinungen. Darum sage ich, eure Verantwortung ist erhaben. Selber bin ich voll überzeugt, daß die Geschehnisse Medjugorjes von Gott stammen. Nur besteht die Schwierigkeit darin, die Erscheinungen richtig zu interpretieren und wiederzugeben. Die Seher sind wohl vorsichtig, aber was sehr gefährlich ist - ich wiederhole es - das sind die ewigen Interviews und die Befragungen der Seher.”

P. T. : “Ja, wir versuchten dies in etwa einzudämmen, aber...”

v. B. : “Ihr habt geschrieben, daß der Glaube wichtiger ist als die Vision. Hierzu müßt ihr den Sehern sehr behilflich sein und wenn sie dies begreifen, besteht keine Gefahr.”

P. T. : (...) “Aus meiner Erfahrung glaube ich sagen zu dürfen, daß es wichtig ist, etwas zur Theologie der Gottesmutter zu schreiben. Dies regt die Gläubigen an in ihrem Glaubenseifer. Maria findet ohnehin bei bestimmten Theologen wenig Platz.”

v. B. : “Wirklich, Maria ist das Urbild der Kirche. ‘So will er die Kirche herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos.’ (Eph. 5, 27). Hier liegt auch der Zweck aller Erscheinungen.”

P. T. : “Wenn wir Priester und Bischöfe leben würden, wie Jesus es wollte, so glaube ich, daß Maria nicht erscheinen müßte.”

v. B. : “Ja, aber nicht nur Priester und Bischöfe, sondern die ganze Kirche muß auf den Herrn hören.”

P. T. : “Hat unser Papst bezüglich Mariologie etwas Neues gebracht?”

v. B. : “Hundert Jahre lang haben alle Päpste Maria im Zentrum der Kirche gesehen.”

Anmerkung: von Balthasar ist Ende Juni 1988 gestorben. Zwei Tage danach wäre er Kardinal geworden; doch durch die Ernennung war er tatsächlich Kardinal. 1929 trat er in den Jesuitenorden ein, den er im Einvernehmen mit seinen Obern, 1950 verließ, um

sich intensiv dem “Johannesinstitut” zu widmen. Diese Gemeinschaft gründete er zusammen mit Adrienne von Speyr, eine Konvertitin und Mystikerin.

Diese begleitete er in geistlicher Führung 27 Jahre lang. Aus den Diktaten der nächtlichen Visionen erschienen von ihr 82 Bücher, wovon 28 Kommentare zur Hl. Schrift sind. “Ihr Werk scheint mir viel wichtiger, als das Meine”, meinte von Balthasar oft, der seinerseits 75 Bücher schrieb. Seine Schriften finden ständig größere Verbreitung.

DIE FRAU, DIE DER FEIND SATANS IST, SAGT: “SEID STARK IN GOTT”

(...) “Betet Kinder, damit Satan euch nicht hin und her schwingt, wie Zweige im Wind, seid stark in Gott... Betet ohne Unterlaß, damit Satan euch nicht ausnützen kann.” (25.5.1988)

Hier ist der Bezug zum Evangelium offensichtlich und jedes Wort der Gottesmutter bezieht sich immer wieder auf das Evangelium. Jesus hatte die Apostel gewarnt, denn “Satan darf euch sieben, wie Weizen” (Lk 22,31); aber Jesus betete, damit Petrus im Glauben standhaft bleibe und seine Brüder darin bestärke.

Abgesehen von der Wichtigkeit dieses Evangeliumtextes über das Primat von Petrus, wird hier ganz deutlich gesagt, daß **Satan in seiner Macht uns alle prüfen darf. Die Muttergottes wiederholt uns, daß wir mit unseren menschlichen Kräften nicht in der Lage sind zu widerstehen, wir brauchen das Gebet und zwar viel Gebet, um die Hilfe von Gott zu erhalten, die uns siegen läßt.**

Auch in Fällen der Besessenheit, brauchen wir zur Befreiung nicht immer einen besonderen Segen, wie es bei D. Calabria geschehen ist, aber wir brauchen dazu das Gebet.

“Habt keine Angst, weil ich mit euch bin, auch wenn ihr glaubt keinen Ausweg mehr zu finden und meint, daß Satan herrscht.” (25.7.88) Dies ist auch eine große Versuchung. Wenn alles schief zu gehen scheint (Gesundheit, Beziehungen, Arbeit usw.) verliert man den Mut und man hat den Eindruck, daß das Böse stärker sei als das Gute. “Warum geht es den niederträchtigen Menschen gut?” Schon der Psalmist stellte sich solche Fragen.

Die Muttergottes läßt uns ein, Vertrauen und Mut zu haben, und versichert uns ihre mütterliche Gegenwart und Hilfe. Sie möchte aber von uns die völlige Hingabe und viel Gebet: “Satan ist stark, deshalb liebe Kinder nähert euch meinem mütterlichen Herzen durch fortwährendes Gebet.” (25.10.88)

Jesus hat uns neben so vielen Gnaden Maria geschenkt, deshalb faßt Mut und widersteht jeder Versuchung zum Pessimismus.

Ganz wichtig ist unsere eindeutige Entscheidung für Gott. “Betet, damit ihr euch nur für Gott entscheiden könnt, ohne jeglichen

Einfluß Satans." (25.11.89)

Jesus hat uns klar gesagt, daß wir nicht zwei Herren dienen können. Die Muttergottes beharrt auf dieser Entscheidung, ganz auf der Seite Gottes zu sein, da Sie weiß, daß wir Künstler im Kompromiß sind. Wir sind versucht, unseren Glauben der Welt anzupassen; dem Egoismus, der Suche nach irdischen Gütern, dem Einwilligen in unsere Leiden-schaften, usw.

Ich möchte hier einige Grenzfälle schildern. Wenn ich Besessene segne, ist oft der Ausgangspunkt für eine Befreiung eine gute Beichte. Oft werden Menschen, die eine wilde Ehe führen, die eine Abtreibung vorgenommen haben, die einen Groll im Herzen nähren und nicht darauf verzichten wollen, davon betroffen.

Eine gute Umkehr ist hier notwendig. Ich habe festgestellt, daß es gut ist, das Taufversprechen zu erneuern, nachdrücklich auf Satan und auf jede freiwillige oder unfreiwillige Bindung zu ihm zu verzichten.

Das Evangelium fordert uns heraus, und es duldet keine Kompromisse. Satan versucht in uns hineinzukommen durch ganz gewöhnliche Wege, die uns die Gottesmutter aufzeigt: "Betet und erlaubt Satan nicht, daß er in eurem Leben durch Mißverständnisse, mangelnde Annahme und Mißtrauen untereinander wirkt." (25.1.90)

Jesus will uns als ein Herz und eine Seele. Wir sind alle aber schwach, fehlerhaft, überempfindlich, nachtragend und geschwätzig. So entstehen leicht Mißverständnisse und Unverständnis. Wir müssen lernen zu verzeihen, Mitleid zu haben, großzügig zu sein, zu vergessen und uns klar zu machen, daß wir auch die Vergebung und das Verständnis nötig haben. Denn wenn wir entzwei sind, kann nicht die Einheit mit Gott bestehen: Die zwei Hauptgebote gehören zusammen. Satan weiß es sehr gut, deshalb versucht er uns auseinander zu führen, um uns von Gott zu entfernen. Man muß die Augen offen halten und diese Gefahren im Geist des Gebetes erkennen.

Wenn Christus über Satan gesiegt hat, warum hat Satan noch soviel Macht?

Hier wäre ein längeres Gespräch notwendig. Satan ist sehr stark, aber wir haben die Kraft durch Jesus, um ihn zu besiegen. Um mich kurz zu fassen, beschränke ich mich darauf aus dem II. vatikanischen Konzil zu zitieren:

"Die ganze Geschichte der Menschheit durchzieht ein harter Kampf gegen die Mächte der Finsternis, ein Kampf, der schon am Anfang der Welt begann und nach dem Wort des Herrn bis zum letzten Tag andauern wird." (GS 37)

"Wir sind also bestrebt, in allem dem Herrn zu gefallen und ziehen die Waffenrüstung Gottes an, um standhalten zu können gegen die Nachstellungen des Teufels und zu widerstehen am bösen Tage. (...)

Denn bevor wir mit dem verherrlichten Christus herrschen können, werden wir alle erscheinen vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeder Rechenschaft ablege über das, was er in seinem leiblichen Leben getan hat, Gutes oder Böses." (LG 48)

P. Gabriele Amorth

daß der Bischof gerade am Tag, an dem sich der Tod seiner Mutter jährte, in seinem Heimatdorf vorbei kam. Sie hat seinen Priesterberuf von Anfang an gefördert. Dann führte uns die Mutter Gottes in das Haus eines Jesuiten, ihrem großen Verehrer, wo im Beisein einer Gruppe von Katecheteten die Erscheinung stattfand.

Am Samstag, den 20., passierten wir die Grenze an einer Stelle, die wegen der Genauigkeit der Kontrolle bekannt ist, ohne jegliche Schwierigkeit. Unglaublicherweise befahl man uns, eine Kolonne wartender Autos zu überholen und ließ uns ohne Kontrolle passieren. Die Zeit der Erscheinung war nahe, die erste in Rußland. Auch dieses Mal wurde eine Gruppe Menschen, die gerade in der ersten Kapelle, die wir antrafen und den Rosenkranz beteten, belohnt. Marija sprach, wie gewöhnlich, zu den Leuten nach der Erscheinung vor allem über das, was sich in Medjugorje zuträgt, wo Menschen aus aller Welt hinkom-

men, Bischof Hnilica und Bischof Voznicki in der Ukraine.

DIE BRÜDER AUS DEM OSTEN RUFEN

FRIEDENSREISE NACH RUSSLAND von Mons. Hnilica, P. Leonhard, Pfarrer von Medjugorje, und Marija Pavlovic'

Bischof Hnilica beschreibt mit der Einfalt eines Kindes seine Reise, die am 18. Oktober begann und die er als Fügung der Vorsehung auslegt. So hat uns die Mutter Gottes geführt: den Flug von Preßburg nach Moskau haben wir versäumt, so mußten wir mit den Wagen die ganze Slowakei durchqueren um zur russischen Grenze zu kommen. Auf diese Weise wollte die Mutter Gottes Menschen belohnen, die sich für die Verbreitung ihres Namens verdient gemacht hatten. So bekam ein slowakischer Arzt, Apostel Rußlands, der 18 Jahre im Kerker war, den Besuch von Marija Pavlovic' und ihren Freunden gerade im Moment der Erscheinung. Bei ihm waren durch Leid geläuterte Seelen, die ihre Freude durch Gebet und Gesang zeigten. So kam es auch,

In der Ukraine. Ergreifende Firmung in der Kälte. Geschichte zweier Kinder, die das ganze Dorf in die Kirche bringen.

Sonntag, am 21., vollzog der Bischof an 170 Personen, aller Altersstufen, in Seredno die hl. Firmung. Es war dies wohl die eindrucksvollste Firmung, die der Bischof je gespendet hat. Man war zwei Stunden lang im Freien, bei eiskaltem Wind und viele waren halb erfroren. Dieses Volk hatte sehr gelitten, trotzdem erzwang es die Wiedereröffnung der Kirche und vollzog auch die Restaurierung.

Die Kirche war zu klein um alle zu fassen. Nach der Hl. Messe zeigten alle eine große Freude und wollten mit uns reden und uns danken. Wieviel Armut! Bei Ansicht einer barfüßigen Alten, ging Marija mit ihr in den Laden und wollte ihr ein Paar Schuhe kaufen, aber umsonst, nichts war da.

In Mukacevo ereignete sich nach dem Rosenkranz in der schönen, der Krönung Mariens geweihten Kirche, zweimal die längste Erscheinung. Hier sprach Marija und auch P. Leonhard in außerordentlicher Einfachheit über die Erscheinungen. Das Volk hörte ergriffen zu, betete und wollte nicht mehr scheiden. "Das Gebet ist äußerst wichtig für ein christliches Leben, ansonsten keine Beziehung zu Gott besteht. Je mehr man betet um so mehr Früchte wird man sehen, wie in

Medjugorje."Eine interessante Einzelheit: Die Kirche war seit langer Zeit geschlossen und sich selbst überlassen. Zwei Mädchen, durch die Liebe zu Maria getrieben, gelang es in die Kirche einzudringen. So kam es, daß sie jeden Tag dort beteten.

Mit der Zeit wurden es immer mehr Kinder: Dann kamen auch nach und nach die Erwachsenen dazu. Zum Schluß fand sich zu Füßen Mariens täglich die ganze Gemeinde ein. Dadurch angeregt beschlossen sie unter großen Opfern die Kirche zu restaurieren.

Montag, den 22. kamen wir in Uzhorod, der Hauptstadt der subkarpatischen Provinz an. Drei Stunden warteten wir bei großer Kälte auf das Flugzeug, welches uns zum Schluß am Boden ließ. So führte uns die Mutter Gottes in eine armselige Wohnung eines polnischen Priesters, der bereits einmal in Medjugorje gewesen war, und belohnte ihn mit der Erscheinung, die Marija in seinem Haus hatte. Wir schliefen in einem Loch, aber wie glücklich waren wir!

Zwei Erscheinungen in der Kirche zum hl. Ludwig in Moskau. Ansprache des Bischofs von... Moskau und des P. Leonhard.

Am Dienstag, den 23. konnten wir endlich nach Moskau fliegen, aber nur zu viert: Wir drei und Klaudia, Mitglied der Gebetsaktion Medjugorje in Wien, die sich um Marija kümmerte. In zweieinhalb Stunden zum Preis von nur anderthalb Dollar pro Kopf, kamen wir in der Hauptstadt an, wo uns niemand mehr erwartete. Michael, ein großzügiger Verantwortlicher der Pfarre und Vater von vier Kindern (hier haben die Priester keine Verantwortung), nahm uns in seiner armen Wohnung auf, die kaum möbliert war und wo es wenig zu essen gab, aber um so mehr Freude herrschte. Um 18 Uhr erreichten wir die Kirche, dem hl. Ludwig von Frankreich geweiht (40x50m), die einzige noch offene katholische Kirche von Moskau (da Eigentum der französischen Botschaft). Wir konzelebrierten mit dem Pfarrer, einem 70jährigen Litauer.

Zum Evangelium sprach Mons. Hnilica über das Gebet und die Wachsamkeit, was Jesus seinen Jüngeren sehr ans Herz gelegt hat:

"Gott wollte viele Orte des Gebetes... und so kam er auch nach Medjugorje... das Los der Welt wird weder in Moskau noch in New York entschieden, sondern in den Heiligtümern, in denen man betet. In der Welt sah man bisher noch niemals einen so großen Zufluß von Menschen und Priestern (23.000), so viel Gebet und so viele Bekehrungen.

Die Muttergottes will die Kirche erneuern durch Beichte und Eucharistie. Dort fühlen sich die Christen wie in einer Familie, ein Herz und eine Seele, werden Gebetsgruppen gebildet und die Pfarreien erneuert. Dort, zum Unterschied von Lourdes und Fatima, wo Maria an einen Ort gebunden war, erscheint die Gospa überall, wo immer die Seher sich befinden. Seit drei oder vier Jahren hofften wir mit den Sehern nach Rußland zu kommen, um den Geist von Medjugorje bringen zu können, von wo eine authentische Spiritualität ausstrahlt. Dort, wo das Leben zerstört worden ist, braucht es den besten Samen um wieder aufzukommen. Man muß die besten Kräfte der Kirche hierher bringen."

So sprach derjenige, der als Bischof von Moskau (und Peking) geweiht wurde - dazu wurde er berufen - und hat daher die entsprechende Standesgnade. Die Zeit ist gekommen, den Geist Gottes in Rußland ausstrahlen zu lassen. Nach ihm sprach P. Leonhard in deutscher Sprache (und der Bischof übersetzte ins Russische). Alle waren ergriffen, da endlich jemand sich ihrer erinnert hatte. Nach der Hl. Messe erfolgte am Muttergottesaltar - Unsere Frau von Lourdes - rechts vom Hauptaltar, die Erscheinung zur gleichen Zeit wie in Medjugorje und mit den gleichen Gebeten. Alle wollten Marija hören: "Heute ist die Zeit Mariens... Jetzt werdet ihr auch hier die Früchte der Märtyrer und der Gebete aller spüren... Die Gospa betet für uns und ist die geistige Führerin der Kirche geworden."

Im Herzen des Kreml, reich an Kirchen und vor tauben Götzen.

Am Mittwoch, den 24. besuchten wir den Kreml und den Roten Platz. Traurig und kalt ist der Anblick des Lenin-Mausoleums. Soldaten sorgen, daß die Besucher, ohne etwas anrühren zu können, steif vorbeiziehen. Dem Bischof haben sie seine Mütze heruntergerissen und verhindert, die Tasche aufzumachen, denn er wollte eine wunder-tätige Medaille in eine Ecke werfen. Ein blendendes Licht strahlt vom Denkmal des vergöttlichten Lenin aus. Geradezu lächerlich! Was wird wohl bald aus diesem Idol werden? Unten an der Mauer des Kreml

befinden sich alle Denkmäler der Diktatoren, Kruschov ausgenommen, den es, als er verbannt wurde, reute und der sich in einem orthodoxen Friedhof beisetzen ließ. So wurde die Erniedrigung für viele Partei-Bonzen der Anlaß Gott und sein Wort anzunehmen.

Dann besuchten wir die heiligen Orte des Kremls, die Kirchen, die der Mariä Verkündigung, dem hl. Michael, der Entschlafung Mariä, und der Darstellung im Tempel geweiht sind. Im Hüter fanden wir eine große Sehnsucht nach Gott. Dann betraten wir die Kirche Mariä Himmelfahrt, Sitz des Patriarchen. Dort beteten wir mit den anwesenden Brüdern um die Wiederversöhnung zwischen Orthodoxen und Katholiken. Unter dem Thron des Patriarchen warfen wir die wunder-tätige Medaille, die Angelegenheit der Muttergottes anvertrauen. Aber auch in den anderen Kirchen beteten wir für Rußland und für die Bekehrung der Atheisten, eingedenk der Mission, die die Katholiken dort erwartet.

Am Abend des 24. fand wieder eine hl. Messe und die Erscheinung in der Ludwigskirche statt. Alle beteten mit Marija und fuhren auch fort als Marija aufhörte. Sie blieb dann noch eine Weile dort. P. Leonhard lud alle ein, nach Medjugorje zu kommen, für Unterkunft würde schon gesorgt werden. Es ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall: Während Marija mit Klaudia durch die Straßen Moskaus ging, wurde ihr die Briefftasche und der Paß gestohlen. Ihr untröstlicher Schmerz nun die Festfreude vergällt zu haben, beweist ihre natürliche Menschlichkeit, die von den Erscheinungen nicht verwischt werden kann. Im jugoslawischen Konsulat wurde dann alles bereinigt.

Treffen auf dem Roten Platz mit einem orthodoxen Priester

In dieser ganzen Zeit gab die Mutter Gottes keine besonderen Botschaften, hat aber die Intentionen der Besucher zu ihren Eigenen gemacht. Die Botschaft vom 25. Oktober wurde Marija erst nach ihrer Ankunft in Belgrad geschenkt. Die Botschaft spricht fünfmal vom Frieden und diesen Frieden braucht auch Rußland, wie die übrige Welt, so notwendig.

(nach einem Gespräch mit Bischof P. Hnilica)

**AUFRUF MARIENS AN DIE GLÄUBIGEN
damit sie sich sorgen, um die großen Probleme
Rußlands, wonach Maria in ihren Erscheinungen
von Fatima ihre Besorgnis kundtut.**

"Wir müssen, nach 70jährigen atheistischem Regierungssystem, Rußland helfen", sagt Bischof Hnilica. "Viele sind die Bedürfnisse dieser Ostkirche: Renovierung der Kirchen, die Presse ist praktisch an der Nullgrenze, so auch die Druckereien, der Rundfunk; eine ganz besondere Aufmerksamkeit muß auf die geistlichen Berufungen gerichtet werden; es braucht Gebet..., die Seminaristen brauchen Hilfe für ihre Berufungen. Letzendlich muß das Marianische Zentrum Moskaus unterstützt werden.

Der Gegner Gottes setzt seine ganzen Kräfte in Bewegung, nicht nur mittels des aktiven Atheismus, aber auch durch den Konsumismus, die Pornographie, den Kapitalismus, den Willen sich zu bereichern.

Wir müssen diesen Aufruf auch an die katholischen Industriellen machen... und auch an jene, die wirklich Rußland helfen wollen: Rußland und die anderen Ostländer benötigen in diesem Augenblick moralische, geistige und materielle Hilfe. Wir müssen den Ordensschwwestern, insbesondere an die Klausurschwestern sagen: heute ist eure Zeit da, eure Aufopferungen haben nie einen so großen Wert gehabt wie heutzutage, geistige Opfer, für die Rettung der Seelen. Jede kontemplative religiöse Schwester könnte einen Priester für Rußland adoptieren, indem sie für den Missionsberuf betet, indem sie ihm hilft mit ihren Aufopferungen.

Denselben Aufruf würde ich dann den Pfarrern machen: in euren Pfarreien gibt es großherzige Seelen, die ihr zum Beten einladen könnt... es gibt dann Pfarrangehörige, welche mit einer Spende helfen könnten. Vergessen wir nicht die Kelche und Einrichtungsgegenstände, die in unseren Kirchen nicht mehr gebraucht werden: dort fehlt es an allem und es gibt sie auch nicht.

Pavol Hnilica

Jetzt sind wir aufgerufen unseren Brüdern zu helfen, nicht nur in geistiger Hinsicht, aber auch auf materieller Ebene wegen der großen Hungersnot, die über Moskau und ganz Rußland schwebt.

Für diese Bedürfnisse kann man sich an "Pro Deo et Fratribus" Postfach 6245 - 00195 ROM wenden (Posterlagschein Nr. 3721 7007)

Deutschland: pro fratribus e.V. - Am alten Hospital 7A, D 5400 Koblenz

Österreich: Raiffeisen-Centralkasse Tirol, A 6021 Innsbruck Nr. 460 303

Schweiz: Für die Brüder, Postschekkonto Zürich Nr. 80-47161-3

MARIJA PAVLOVIC' ERZÄHLT IHRE ERFAH- RUNGEN DEN BRÜDERN UND SCHWESTERN IM OSTEN.

So sprach Marija zu den Leuten in Mukacevo und denen, die sie in den Kirchen begegnete: "Nach Medjugorje kommen viele Leute, aber keiner aus Rußland. Deshalb haben wir uns entschieden, zu euch zu kommen, denn die Hl. Jungfrau will ihre Botschaft des Friedens der ganzen Welt schenken." Pater Pavol sagt ihr, daß die Kirche, in der sie sich befinden, bis vor einem Jahr ein kommunistisches Museum war, wobei an den Wänden die Bilder von Lenin und Marx hingen...

Marija sagt weiters, daß sie alle der Hl. Jungfrau anvertraut und sich entschlossen hat, ihr jeden Tag Rußland zu empfehlen. "... in unserer Gemeinde begannen wir vor neun Jahren mehr zu beten... Maria erscheint als

Königin des Friedens und bittet, für den Frieden zu beten, der nur von Gott kommen kann. Zuerst in unserem Herzen, danach, wenn man im Familienkreis betet, auch in unserer Familie. Haben wir den Frieden in unseren Herzen und in unserer Familie, können wir für den Frieden in der Welt beten. Maria möchte, daß wir christlicher leben, öfter die Kirche besuchen und Jesus im Allerheiligsten Sakrament nicht alleine lassen. Sie sagt, Gebetsgruppen zu gründen. Auf diese Weise sind viele Gebetsgruppen entstanden, in denen gemeinsam gebetet wird... Der Bischof und P. Leonhard haben bereits viele schöne Sachen gesagt... Ich werde euch erzählen, wie wir die Hl. Jungfrau sehen..."

Marija erzählt zusammenfassend die Geschichte der Erscheinungen. Unter anderem sagt sie: "Wir waren keine Kinder, die viel beteten. Doch dann haben wir verstanden, daß wir sie ernst nehmen sollen und fingen an zu beten... Die Muttergottes sagte, sie wollte uns auf dem Weg des Gebetes führen und fragte, Gott an erster Stelle zu setzen... So begannen wir, uns zu ändern... Wir stellten fest, daß unsere Gewohnheiten oftmals eher ungläubig als christlich waren und fingen an, sie dementsprechend zu ändern."

Die Jungfrau sagte einmal: "In der Kirche seid ihr gut und heilig, aber außerhalb seid ihr wie Heiden." Sie fragt uns, im Leben Zeugnis abzugeben, auch in der Schule, sodaß mit unserer persönlichen Umwandlung gleichzeitig ein Wechsel in unserer Umwelt beginnt... Maria hilf uns, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Sie hat uns niemals gesagt: "Tut dies!" Nein, sie zeigt uns: Dies ist gut, dies ist schlecht, ihr könnt wählen. Jedes Mal läßt sie uns die Freiheit. Sie hilft uns wie eine Lehrerin... doch sie liebt uns wie eine Mutter. Die Augen Mariens, die wir jeden Tag sehen, helfen uns, in die Tiefe der Dinge zu sehen, weil sie so blau und tief sind, wie das Meer... Wir fragten sie einmal: "Warum bist du so schön?" Sie antwortete: "Weil ich liebe". So entschieden uns auch wir, mehr zu lieben. Mit ihren Botschaften lädt sie uns alle ein, den Weg der Heiligkeit zu wählen. Sie will, daß jeder von uns heilig wird. Maria zeigte uns... es gibt ein anderes Leben... und alles, was wir ins Jenseits mitnehmen können, ist die Heiligkeit. Wir können das Paradies erreichen. Oft hat die Muttergottes gesagt, daß dies eine Zeit der göttlichen Gaben ist... Wir müssen beten und unsere Arbeit als Gebet aufopfern... Sie wiederholt immer: "Betet mehr. Ich will euch alle einladen, mit uns zu beten und euch uns anzuschließen."

JUGENDLICHE AUS DEM OSTEN.

Erstaunliche Opfer. 85-jährige, arme Frau, verborgen in einem Bus.

Ein Organisator des Festivaks "Jugend 2000", Bernard Ellis, berichtet die folgende Episode polnischer und ungarischer Pilger (notiert von Gabriel Meyer in einer amerik. Zeitung): Viele polnische Jugendliche gaben 6 Monatslöhne aus, um zum Festival zu ge-

langen. Nach ihrer Rückkehr wurde ein Grossteil ihrer Spesen gedeckt durch Sammlungen ihrer Freunde.

Ungarische Organisatoren entdeckten selber erst in Medjugorje, daß eine 85-jährige Frau verborgen im Bus mitfuhr (man weiß nicht genau, ob unter den Sitzen oder unterm Gepäck) eine Reise von ca 800 Km. Die Frau sagte, daß sie vor ihrem Tod die geheiligte Erde küssen wollte, auf die Maria ihren Fuß setzte. Organistoren sahen auch, welche spärlichen Proviant diese Jungen bei sich hatten und sorgten für Nachschub. Doch diese lehnten anständig ab und sagten, sie seien auf Wallfahrt und nicht zu Ferien gekommen. Schlussendlich aber akzeptierten sie etwas Käse und Früchte als Zusatz zu ihrem Mahl von Brot und Milch.

Oft folgte keine Hilfe in den Heimpfarreien! Ein Reiseleiter bemerkte Folgendes: "Unter den Pilgern gibt es solche, die keine Ahnung haben von Rosenkranzgebet oder von Anbetung und doch werden sie hier eigenartig und tief berührt. Die Schwierigkeit liegt nun darin, daß sie daheim oft keine Nachhilfe mehr erhalten. Sie befinden sich oft in geistlich steriler Umgebung und fühlen sich verloren in gewissen leblosen Pfarreien. Was sie hier entdeckten, sollte genährt und gepflegt werden."

"Meine jungen Freunde! Lasst euch nicht entmutigen, wenn ihr in euer Heimatpfarreie nicht die gleiche Offenheit und Begeisterung vorfindet. Mit gutem Willen werdet ihr Gleichgesinnte finden. Du findest sicher einen guten Seelenführer, der dich auf dem Weg zu Jesus begleitet. Natürlich gibt es immer Priester, die sich aus gewissen Gründen nur noch der äußeren Aktivität verschreiben. Sie sind nicht tief und reich im Herzen und aus diesem Mangel können sie nur wenig weiterschenken. Urteile nicht, sondern bete für sie. Wer hat nicht schon Fehler? Wir alle tragen unsere Schuld. Darum müssen wir selber konsequent mit der eigenen Bekehrung beginnen und sie täglich erneuern. So werdet ihr Licht für eure Pfarrei. Auch wenn du vom Priester oder von Pfarreiangehörigen beschimpft wirst, so gib das Gebet nicht auf. Schließlich siegt immer die Liebe und nicht Kritik oder Diskussion."

In jedem Fall sucht Unterstützung von einem frommen Priester und den Halt in einer Gebetsgruppe. Wenn noch keine besteht, warum nicht zu zweit oder dritt eine solche gründen. Lebt in der Liebe und Gegenwart Gottes! Das ist besser als diskutieren oder protestieren. Geht zu den Sakramenten und empfanget den Herrn in der hl. Eucharistie, er ist das Lebensbrot in unserer "Wüste".

Im treuen Beten, Glauben, Opfern werdet ihr Wunder erleben. Gott macht alles neu!

Pater Angelo

Komm Herr Jesus, komm zur Erde, stoß das Böse aus der Welt, daß die Liebe sichtbar werde, die uns schuf und uns erhält.

Laß das Irdische vergehen vor dem Glanz der Ewigkeit; laß die neue Welt erstehen, göttlich und voll Herrlichkeit.

VIERTER TAG "JUGEND 2000": MARIA UND DAS KREUZ

Möchtet ihr Seher werden? Liebet! Die mit Opfer verbundene Liebe schenkt Glückseligkeit. Lebendige Eucharistie werden. Unsere in Liebe verwandelten Verwundungen werden glorreich und der Auferstandene Herr bleibt in uns.

Darf ich eine ernste Frage stellen? Möchtet ihr Seher werden? Niemand möchte es? Möchtet ihr ganz glücklich werden? Möchtet ihr das leichte, immerwährende Gebet besitzen, die beglückende Anbetung? Jaaa! (tönte es in allen Sprachen)

Ist es wirklich euer Wunsch? Und was werdet ihr unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen? Ich hoffe, daß ihr mit dem Herzen antworten werdet. Der heilige Johannes sagt im 5. Kapitel, daß die Juden nicht sehen, weil in ihnen keine Liebe ist. Der heilige Johannes setzt Liebe und Licht gleich. Erreicht ihr den Gipfel der Liebe, dann auch jenen des Sehens. Ihr werdet dann Gott in allem und überall sehen, sogar in der Finsternis des Todes. Jesus sagt zu den Juden: "Ihr, wollt ihr denn nicht zu mir kommen, um das Licht zu haben?" Wir, wir sind hierhergekommen, um zu antworten. Vollkommenes Leben entspricht vollkommener Liebe. Die Madonna will uns helfen wahrhaft Seher zu werden. "Ich habe die Menschen zu vollkommener Lebenshingabe eingeladen, aber wenige verstehen, was das heißt." Ich will mich bemühen, ihnen die Bedeutung dieser Einladung zu erklären. In Fatima hat Maria die Kinder gebeten, für die Rettung der Seelen viele Opfer zu bringen. Zwei der Seherkinder haben selbst ihr Leben aufgeopfert. Auch hier hat die Madonna uns aufgerufen, das Leben für das Heil der Welt aufzuopfern.

Maria sucht Seelen, die sich für das Heil der Mitmenschen aufopfern. Aber was will das bedeuten? Das will heißen, **lebendige Eucharistie zu werden.** Dies erinnert uns an jenen Gerechten der Heiligen Schrift, durch den Gott die Welt rettet. Wenn also Jesus zu einem vollkommenen Leben aufruft, meint er damit die völlige Hingabe. Nicht aus Zufall endeten die Apostel, die Freunde Jesu, im Martyrium, der heilige Johannes ausgenommen. Dies will nicht heißen, daß wir alle fürs Martyrium bestimmt sind. Immerhin gilt es uns selber abzusterben, um der Auferstehung Christi in uns Raum zu geben. Jetzt versteht ihr, daß die Lebenshingabe etwas Normales ist, und wenn dies nicht geschieht, dann wird auch das neue Leben nicht verwirklicht. In jener ganz Gott hingebenen Seele ist diese Verwirk-

lichung jedoch möglich. Es gibt hierfür eine theologische Erklärung in einem Wort, das sich auf die Muttergottes bezieht: Miterlöserin. Schaut auf Maria unter dem Kreuz. Sie liebt unermesslich und ihr Herz öffnet sich unermesslich, weil der Gott der Liebe unermesslich leidet. Maria möchte alle Leiden des Gottmenschen auf sich ziehen und an seiner Stelle erdulden. Gerade hier erreicht das Geschöpf das höchste Ziel. Maria ist willig die Verantwortung für alle Sünden auf sich zu nehmen, um ihrem Kind das Leiden zu ersparen.

In diesem Akt vereinigt die Madonna sich mit Gott. Nun hat Maria keinen größeren Wunsch, als auf der Welt die Sünde durch die Liebe zu ersetzen. Auf diese Weise erreicht Maria den höchsten Gipfel des Glaubens. In diesem Akt erreicht ihre Reinheit die höchste Bejahung, die Liebe. In einem solchen Geschöpf kann Gott sich frei entfalten. Seht, wie wunderbar Gott ist. Zusammen mit dem Sohn hat Maria alle Geschöpfe versöhnt. Wie aber könnt ihr im praktischen Leben mit dem Opfer Christi vereint sein? Wenn es euch gelingt, jene Haltung zu erreichen, die Jesus am Kreuze eigen war. Wenn ihr in allen Schwierigkeiten sagen könnt: 'Herr, in deine Hände übergebe ich meinen Geist.' Wenn wir, in allen Kreuzen Gebet für alle, Versöhnung für alle und Hingabe an den Vater für alle sind, dann feiern wir Auferstehung aus unserem Kreuz und Satan bleibt machtlos.

Hier ein Beispiel. Der heilige Franziskus erklärt uns, worin die wahre Freude besteht. Wenn du mit Füßen getreten wirst, wenn du nicht verstanden wirst, wenn du geschlagen und von deinen eigenen Leuten verworfen wirst, wenn du unter Hunger und Kälte leidest... dir aber niemand die Freude nehmen kann. Das ist die wahre Freude: gekreuzigt sein - durch was auch immer - und doch nicht beunruhigt zu sein. Deshalb konnte der heilige Franziskus ausrufen: 'Mein Gott und mein Alles!' Aus diesem Grunde bittet uns die Muttergottes kleine Opfer zu bringen, um immer höher zu steigen. Ich weiß, daß die Madonna in den Gebetsgruppen darum gebittet hat, man möge nackten Fußes die Hügel mit ihren Felsen und Dornen besteigen.

Auf diese Weise bleibt mein Geist wachsam, fähig alle Schwierigkeiten zu meistern. Wenn eure Herzen groß genug sind, um allen Schwierigkeiten gelassen zu begegnen, dann erlebt ihr die wahre Freude. Es sind die Seligpreisungen. Solltet ihr verfolgt, verlassen, verworfen werden, dann freuet euch. Wer freut sich in Schwierigkeiten? Wer schenkt sich Gott ohne Vorbehalt? Wer es tut, erreicht das immerwährende Gebet, die Anbetung in Freude. Weil das Geschöpf von äusseren Bedingungen nicht mehr abhängig ist.

Zu Beginn dieses Vortrages habe ich eine ernste Frage gestellt. Es ist leicht, die vollkommene Freude zu wünschen, aber es ist schwer sie zu erreichen und zu leben. Und doch, fürchtet euch nicht. Wenn ihr euch für diesen Weg entschließt, wird die Muttergottes euch alles gewähren. Hiefür werde ich euch noch einige Schwerpunkte geben, aber nun laßt uns vorerst singen... Ich habe euch eine ernste Frage gestellt, und nun ist es an euch zu antworten. Ich sage euch: Ihr seid dazu gezwungen. Warum? Ihr seid auf dem Kreuz. Ihr habt eure Kreuze und euer Leben geht auf dem Kreuz des Todes zu Ende. Ihr seid gezwungen zwischen dem Ewigen Leben oder dem ewigen Tod zu wählen. Die Wahl zwischen einem vollkommenen oder unvollkommenen Leben. Ich wiederhole: ihr könnt wählen zwischen Leben und Tod. Wenn ihr im Laufe des Lebens beleidigt wurdet oder krank ward und wenn sich als Folge daraus ein geistlicher Rückzug ergab, dann ist ein Sterben eingetreten. Der Mensch schließt es sich in sein Ich ein, was den Tod nach sich zieht. Die Selbsthingabe führt uns zur Ekstase, weg vom Tod. Die Selbsthingabe bringt uns zum Blühen!

So wie der Egoismus das Hauptproblem des geistlichen Lebens ist, so ist andererseits die Selbsthingabe Gipfel des geistlichen Lebens, und hierin besteht die Ursache unserer Befreiung und Reinigung. In dieser Ekstase, in diesem Austritt aus euch selber gelangt ihr zu wahrhaft Sehenden. Seht, die Ganzhingabe ist Weg zur vollen Freiheit. Aus diesem Grunde sagte uns die Muttergottes: "Ihr könnt nicht zwei Herren dienen." Die gänzliche Hingabe an Gott ist wie die Schönheit der Blume oder die Freiheit des Vogels. Ihr müßt wählen, Sehende zu werden oder nicht. Auf diesem Weg ist eines sehr wichtig. Unsere vergangenen Sünden, unsere Tragödien verwandeln sich in hohe Werte. Dank unserer Hingabe, verwandelt Jesus unsere Wunden in seine glorreichen Wunden. Unsere vergangene Tragödie wird tiefste Gottesliebe. Alles wird neu. Möchtet ihr wahrhaft jung werden? Hier werden wir hineingetragen in das Land ewiger Jugend.

Maria wünscht sich Seelen, die sich für das Heil ihrer Brüder opfern.

Nach der Wandlung unserer Wunden folgt die Verwandlung unseres Lebens. In uns pulsiert das Leben des auferstandenen Herrn. Wir bringen Gott den in uns lebenden Gott dar und Gott erkennt in uns sein eigenes Bild. Wie ist das schön! Noch etwas: es geht nicht um Theorie.

Unter euch gibt es Seelen, die dies wahrnehmen. Die Madonna ist nach Medjugorje als Wegweiser gekommen. Auch ihr seid vorprogrammiert seit dem Augenblick der Empfängnis. Ich kenne viele Seelen, die für diesen Plan geschaffen wurden und wenn ich predige, sagen sie: "Oh ja, ich fühle es seit vielen Jahren."

Ich bin dazu berufen, wie Jesus und Maria beim Kreuz, in eine Liebesgemeinschaft zu treten. Die hierfür berufenen Menschen vernennen in ihren Herzen, was Gott von ihnen wünscht. Gewiss ist uns hierfür die Hilfe der Madonna unentbehrlich. Wenn wir uns für diesen Weg entschließen, wird Maria in unseren Seelen das Siegel der Liebe einprägen.

Ich lade euch alle ein, an diesem Priestertum Christi teilzunehmen. Wie? Entscheidet euch! Vertraut der Madonna an, daß ihr bereit seid, euer Leben für das Leben der Brüder hinzugeben. "Wieviele Seelen gibst du mir?"

Aber bin ich bereit zu leiden? Bin ich bereit, die Folgen fremder Sünder auf mich zu nehmen, um sie zu retten? Im Leben des heiligen Seraphin aus Rußland gab es einen Augenblick, wo er sich entschlossen hatte zu Ehren der Aufnahme Mariens in den Himmel eine Novene zu beten, allerdings unter der Bedingung, daß sie ihm tausend gerettete Seelen gebe. Dann hielt er inne und sagte: "Verlange ich vielleicht zuviel?" Anschließend sah er in einer Vision wie Menschen in die Hölle fielen. Und er vernahm die Stimme Jesu: "Du wirst tausend Seelen haben, aber du hast zu wenig verlangt."

Durch Verzicht, Fasten und Gebet nehmen wir am Opfer Christi teil. Der Tiefe des Einsatzes entspricht die Tiefe der Liebe. Und dies hängt ab von eurer Teilnahme an der Eucharistie: hier zeigt sich, wofür ihr euch entschieden habt.

Zum Schluß vertraue ich euch eine eigene Erfahrung an. Als Pater Slavko mich gebeten hat, an dieser Woche teilzunehmen, befahl mich ein Zweifel. Ich war mir bewußt, daß ich mich während dieser Zeit für viele Tausend Seelen opfern konnte. Ich habe diese Einladung angenommen in der Hoffnung, daß jeder von euch diesem Ruf folgen werde: damit jeder Seelen zu Hunderten und Tausenden retten kann. Die Muttergottes wünscht es. Bitten wir jetzt in Stille um die Gnade des Herrn, in seiner Liebe unsere Berufung zu überlegen.

(Pause von einer Viertelstunde!) - Alles was wir aus Liebe und Freude tun, ist wertvoll und wichtig, nicht nur ein froher Tanz! -

Nach dieser Unterbrechung, die Auflockerung brachte, folgte der schmerzhaft Rosenkranz. Dann noch mit Händeklatschen fast unendlich viele "Ave Maria" und später am Abend stille Anbetung bis 22 Uhr. "Ein Hinweis: Wer im tiefsten Herzen spürt, daß er zu ehrlicher Ganzhingabe bereit ist, darf ungeübertretene Adressaufschreiben und den Zettel den Leitern übergeben. Ich halte mich bereit, mit diesen eine Besprechung zu führen zur Klärung und Hilfe auf ihren weiteren Weg."

Pater Tomislav Vlasic'' an Jugendliche (Tonband-Aufnahme)

MEDJUGORJE ALS FUNDGRUBE VON BERUFUNGEN. EIN NEUPRIESTER: WIE MARIA MEINEN WELTLICHEN TRÄUMEN EINE WENDUNG GAB

Ich weiß nicht, wie viele Priester- und Ordensberufe durch die Führung Mariens aus Medjugorje gekommen sind, aber ich bin einer von ihnen. So wie zufällig fuhr ich vor 7 Jahren erstmals hinunter. Damals war ich 23-jährig und im 4. Jahr Uni-Studium. Die Aussicht auf beste Anstellung war optimal. Nach meiner Rückreise packte mich ein starkes Verlangen, mich ganz Gott zu weihen und Priester zu werden.

Ich konnte alles verlassen und trat in ein Kloster ein. So bin ich hier vor euch, erst 20 Tage lang Neupriester. Verschiedene Umstände, die ich nicht suchte oder gar provozierte, brachten es mit sich, daß ich schon am Tag nach der Priesterweihe wieder nach Medjugorje gelangte. Es war als ob die Muttergottes den Ring, den sie hier öffnete, auch hier schließen wollte, um ihr Siegel auf meine Berufung zu legen. Solange ich dort war, war mein Herz voll Freude und ich konnte nur jubeln und danken. Es war wie ein schöner Traum, hier das hl. Messopfer zu feiern.

Allen jungen Menschen, die in Medjugorje das Geheimnis Gottes und die mysteriöse Präsenz Mariens neu spürten, und eine innere Kraft, die zur Bekehrung drängt und zum Weg der Heiligkeit ruft, möchte ich sagen: Habt keine Angst, auszubrechen. Denkt nicht an das, was ihr zurückläßt, sondern was ihr gewinnt, denn wenn ihr den Sprung wagt, fällt ihr in die offenen Arme Mariens, die euch nie verlassen wird. Die Muttergottes ruft und läßt ein. Dürfen wir sie überhören? Oh, Königin der Herzen, bitte für uns!

*Don Serafino Matteo
(Gemeinschaft "Figli di Dio" von Don Divo Barsotti - Settignano, Florenz)*

"IN DER LIEBE LEBEN" ZEUGNIS EINES JUGENDLICHEN

... Heute meditierte ich die Liebe. Wie schwierig und steril ist doch unser Geistliches - so dachte ich - wenn es nicht verankert ist in der Liebe Gottes. Der Unterschied ist übergroß, ob wir alleine beten, alleine Opfer bringen und alleine unser Tagewerk vollführen oder ob wir das alles tun aus und in der Liebe Gottes. Was immer wir selber machen, ist schwer und mühsam. Was aber in die göttliche Liebe eingebettet ist, wird leichter und macht Freude. Es ist sogar besser, aus Liebe zu Gott Leiden auf sich nehmen, als einem faulen Frieden und der Bequemlichkeit nachzugeben. Die Botschaft des Evangeliums könnte vereinfacht auch so heißen: "Mit der Liebe leben." Gemeint ist die innere, göttliche Liebe und nicht oberflächliche menschliche Liebe, die oft als Vergnügen gedeutet wird.

Mit der Liebe zu leben, bedeutet also nicht, die Welt und sein Leben nach eigenem Gutdünken zu gestalten. Das wäre weit gefehlt. Wahre Liebe erkennt man daran, wenn sie uns und den Nächsten zum Guten und Schönen führt, so wie Jesus es will. Dazu

brauchen wir Hilfe von oben und sie ist uns immer angeboten. Wir sind ganz frei, diese Gaben anzunehmen oder sie abzuweisen. Darum dürfen und müssen wir viel beten und offen sein für das Geschenk der Liebe. Wir beten auch für andere, die in körperlicher oder seelischer Not sind.

Die Liebe ist die Triebkraft unseres geistlichen Lebens und wir müssen sie in immer größerer Reinheit von Gott erbitten. Wer liebte nach Jesus in innigster Weise, wenn nicht Maria und der Lieblingjünger Johannes? Wer jedoch war der größte Verräter der Liebe, wenn nicht Judas, der Unreine, nach weltlichen Gütern Begierige und nicht nach dem höchsten Gut? In einer Botschaft sagte Maria: "Mit der Liebe könnt ihr alles machen, auch was euch unmöglich erscheint. Alles wird möglich, wenn die Liebe in uns wirkt."

Paolo

DER IMMER FROHE BETTLER

Tauler, ein ergebenere Priester, bat den Herrn oft, ihm den kürzesten Weg zur Vollkommenheit und Heiligkeit zu zeigen. Acht Jahre lang betete er dafür, ehe er eines Tages eine Stimme hörte: "Gehe hinaus, und wenn du auf der Treppe, die zur Kirche führt, triffst, kann dir den Weg zeigen." Der Priester hörte dies und ging hinaus. Auf den Treppen fand er einen Bettler und dachte bei sich: «Was kann ich wohl von diesem Armen lernen?» Er geht zu ihm und grüßt ihn: «Guten Tag.»

Der Bettler antwortet: «Ich danke dir für diesen Gruß, aber ich kann mich nicht an einen Tag erinnern, der nicht gut und schön gewesen wäre.» Tauler sagt: «Dann wünsche ich dir, jeden Tag glücklich zu sein.» Da sagte der Bettler: «Danke, aber ich erinnere mich nicht, jemals unglücklich gewesen zu sein, denn ich bin immer glücklich.»

Als Tauler eine Erklärung verlangte, fuhr er fort: «Ich habe immer schöne Tage, weil ich alles akzeptiere, was von Gott kommt: Armut, Hunger, Verachtung, einfach alles. Ich lobe sogar den Herrn dafür, daß jeder Tag ein schöner Tag ist. Ein 'schlechter' Tag bringt mir nicht Traurigkeit, sondern erfordert einfach Geduld. Ich bin glücklich und weiß, daß nichts geschieht, was Gott nicht erlaubt. Was Gott will, ist für mich das Beste.

Sein Wille ist mein Glück und meine Freude. Alles was Gott macht, füllt mich mit Glückseligkeit und so bin ich tausendmal glücklich.»

(von Pater Petar zugeschickt)

DIE BEKEHRUNG DES MÖRDERS BEWIRKT DURCH DIE VERGEBUNG DER BETROFFENEN

In einer Kirche befanden sich Vater und Kinder. Die Mutter war zuhause geblieben. Ein Dieb brach ins Haus ein. Als er aber von der Frau überrascht wurde, brachte er diese um und ergriff die Flucht. Als der Vater heimkam, war er wohl bestürzt, aber sagte nur: Warum, mein Jesus?" Und weil er gerade vom Beten kam, brachte er auch diese Worte über die Lippen: "Gott, du weißt alles, dein

Wille geschehe!" Sogleich erhielt er die Gabe der Vergebung und betete für die Bekehrung des Mörders. Nach drei Tagen erwischte die Polizei den Dieb. Journalisten kamen und interviewten den Vater, der sagte: "Ich verzeihe und bete für die Bekehrung dieses Sünders. Mögen auch alle, die diese Worte in der Zeitung lesen, ebenfalls für ihn beten."

Als zufällig der Dieb diese Zeitung las, bekehrte er sich und beichtete seine Schuld. Auf das Fürbittgebet hin schenkte ihm der Herr die große Gnade der Bekehrung, der Reue und der Buße. Seht, was ein Gebet, echter Glaube und christliches Leben vollbringen können.

(von Pater Petar zugeschickt)

* Eine Friedensinitiative für eine ganze Diözese, die vom Bischof ausging.

Eine Gebetsgruppe bestehend aus Hunderten von Personen versammelt sich wöchentlich und das schon seit Jahren in der Pfarrkirche von St. Michael (Foggia), um dem Ruf der Königin des Friedens nachzukommen. Daraus ist etwas Schönes gewachsen, das wir zur Nachahmung empfehlen möchten. Aus einer Besprechung zweier Ehepartner über das Thema Gebet und Fasten als Wesenselemente des Friedens ist ein Vorschlag erwachsen für die ganze Diözese.

An den ersten fünf Samstagen des Monats (dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht) soll in der Kathedrale eine Nachtanbetung abgehalten werden. Die Einladung erging an den Erzbischof Mons. Giuseppe Casale und an alle Gläubigen mit dem Vorschlag an jenem Tag auf das Nachtessen zu verzichten als Opfer für den Frieden. Der Vorschlag wurde angenommen und Plakate in Stadt und Land sollten die Diözesaninitiative, die im Januar begann, bekanntmachen. Sicherlich ist das nichts Alltägliches, daß eine solche Aktion vom Bischof ausgeht. Doch die Frucht war reif!

* **Weihnachten war wunderschön** und in Schnee gebettet. Sehr viele Menschen wie immer.

* Zum Fest der Unbefleckten Empfängnis sind die **Bronze-Tafeln des schmerzhaften Rosenkranzes** die, entlang des Weges zum Podbrdo aufgestellt wurden, gesegnet. Sehr tiefes Gebet von vielen Menschen.

* Sonntag 23. sind die **Glocken** im rechten Turm gesegnet worden: es sind **48 Stück** und klingen wie ein Carillon und sind auch für Aufführungen geeignet. Sie sind ein Geschenk einiger belgischer und holländischer Familien. Eine Neuheit: Zur Zeit der Erscheinungen um 17,40 Uhr läuten die Glocken "Ave Maria" und zwei marianische Gesänge erklingen um die Ankunft der Madonna zu grüßen.

* **Ivan** ist Mitte Dezember aus den USA, wo er am 15. November für **20 Minuten Präsident Bush** getroffen hat, zurückgekehrt. Dieser hatte sich interessiert gezeigt über alles, was in Medjugorje geschieht und den Wunsch geäußert, weiter informiert zu werden.

* **Mirijana hat ein Mädchen** am 9. Dezember mit Namen Maria bekommen.

DIE JUGOSLAWISCHEN BISCHÖFE: WEG FREI FÜR DIE PILGER IN EINEM WIDERSPRECHEND DOKUMENT!

Die jugoslawischen Bischöfe haben nach der Sitzung in Zagreb vom 27. und 28. November ihren Entschluß in einem Dokument an den hl. Stuhl weitergegeben, das bis zur Veröffentlichung seitens des hl. Stuhls geheim bleiben sollte.

Trotzdem ist dieses Dokument an die italienische Agentur ASCA vom Bischof von Mostar Pavao Zanic' mit einer verzerrten Auslegung unter der Überschrift "Es gibt nichts Übernatürliches in Medjugorje, so sagen die Bischöfe" übergeben worden! Hierkurze Zusammenfassung:

1. Bezüglich der Ereignisse (Erscheinungen, Ektasen usw.) haben die Bischöfe erklärt, daß "auf der Grundlage der bisher erfolgten Nachforschungen man nicht behaupten kann, daß es sich um übernatürliche Erscheinungen oder Enthüllungen handelt".

2. In Bezug auf die aufgetauchten Probleme zwischen den Patres der Franziskaner-Provinz der Herzegowina und der Diözese von Mostar, übergeben sie die Angelegenheit der lokalen Autorität, nachdem diese nicht in ihre Zuständigkeit fallen.

3. Was hingegen den Zustrom der Pilger "aus Glaubens-Gründen" aus aller Welt anbelangt, haben sie die Absicht "den dortigen Bischof bei der Organisation der pastoralen Betreuung in Medjugorje zu unterstützen um ein rechtes liturgisch-pastorales Leben zu begünstigen" (was z. Z. ausschließlich auf dem Buckel der Patres der Pfarrgemeinde und einiger Freiwilligen getragen wird).

Wir bemerken: Zu Punkt 1: "Wenn die Übernatürlichkeit nicht feststeht, ist sie aber nicht ausgeschlossen", so kommentiert René Laurentin! ("Avvenire" 3. Jan. 1991)

Niemand hat sich eine positive Äußerung über Erscheinungen, die noch im Gange sind, erwartet, nachdem man in Lourdes 4 Jahre und in Fatima 13 Jahre auf die Anerkennung warten mußte. Und wie lang war doch der Weg für andere übernatürliche Ereignisse, wie die Anerkennung des "barmherzigen Jesus" von Schw. Faustina Kowalska (20 Jahre), sowie das Charisma des P. Pio (30 Jahre)!

Alles Übernatürliche ist außerdem von Gott. Welches Maß kann Göttliches messen? Eines davon stammt von Jesus: "**Den Baum erkennt man an den Früchten**". Seien wir uns ehrlich: Wo stellen sich größere Früchte als in Medjugorje ein, wo doch schon so viele radikale Umkehrungen stattgefunden haben? Wo ein Großteil Pilger eingesteht, daß er außerordentliche, geistige Werte erfahren hat, abgesehen von den physischen Heilungen? Dort, wo man die Lebensbeichte ablegt und das Leben von da ab eine Umkehr erfährt? Dort, wohin man zurückkehrt um ein Leben im Gebet und Fasten wie die ersten Christen

es uns vorgelebhaben, weiterzuführen? Wenn dies alles nicht übernatürlichen Charakter hat, so sind die Erscheinungen teuflischen Ursprungs. Aber, wie kann doch der Teufel Teuflisches einfädeln um die Menschen zur Umkehr zu führen, d. h. zu seinem Untergang? Wir kennen ein schreckliches Urteil über jene, die die Zeichen der Zeit nicht erkannten: "blind und Führer von Blinden".

In Bezug auf Punkt 3 ist also jegliche vorhergehende Einschränkung aufgehoben, nachdem verlangt wird, die Pilger zu organisieren und zu begleiten. Und das ist die von Bischof Franic' geäußerte Neuheit ("Avvenire" vom 5. Jan. 91): **Die Pilger bisher toleriert, bzw. außerhalb des Gesetzes, werden nun zum Objekt pastoraler Sorge von Seiten der kompetenten kirchlichen Autorität.** Die Aufnahme von Pilgern aus aller Welt (zusätzlich zu den offiziellen Besuchen der Bischöfe) bestätigt Medjugorje als "Marianischen Pilgerort".

Es ist leicht den Schluß zu ziehen, daß der 1. Punkt in klarem Gegensatz zum letzten Punkt ist. Wenn in Medjugorje das Übernatürliche schon nicht anerkannt wird, ist es also absurd und widersprechend, Pilgern zu helfen, die gerade wegen der Übernatürlichkeit dorthin kommen. Sie wären ja irreführt.

Nicht umsonst hat die Muttergottes erst kürzlich daran erinnert zu beten, "da der Satan ihre Pläne vernichten will" und somit mit derlei **Zweideutigkeit** vielen Seelen ihr Geschenk anzunehmen, verhindern will.

A. VI° Nr. 1 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 / 8.2.86 - Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi - Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol u. Schweiz

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

VERTEILUNG : Schweiz: Nora Künzli, Caressastr., CH 6862 Rancate. Tel. 091/463469 - Für Überweisungen zugunsten des Echos: Raiffeisenkasse, Eco di Medj. 6862 Rancate, K/K 69-1079-0 --- Hans Jakob Erni, Mirjam CH 6170 Schüpfheim - **Österreich:** Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, 4400 STEYR. Für Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 **Deutschland:** Medjugorje Comitee, Ostpreussenweg 4 - D 4790 PADERBORN. Für Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

* **Italienische und englische Ausgabe: Cas. Post. 149, I 46100 MANTOVA - FAX (0)376-245075 (It. Ausgabe: 322.000 Kopien)**

* **Französische Übersetzung:** Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot, F - 39000 Dole * **Spanische Übersetzung:** Watson Roger, v. Fulda 2, I 22100 COMO T. 031-543082 * **Polnische, russische, ukrainische Ausgabe:** Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 Kraków-Podgórze, Polen --- P. Tadeusz Rydzzyk, D-8974 Oberstaufen - Kalzhofen, 2 T. 08386-7958 * **Portugiesische Ausgabe:** Gilberto Correia, Rua de Brito, P-Vila Praia - Portugal. --- Helena Carvalho - C.Post. 02-0181 - CEP 70001 Brasilia DF (Brasil)

DIESE AUSGABE: MEDJUGORJE KOMITEE Postfach 272 I 39100 BOZEN Post KK 134 983 99 - FAX (0)471 - 284006